

Freie Presse

Nr. 17

Lódz, Dienstag, den 17. Januar 1939

17. Jahrgang

Wegpreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Pl. 3.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement durch Posten Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Wegpreisgeber sind nur gegen Verlagsqualifikation zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsführung, Arbeitsbewegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rüchzahlung des Wegpreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-06
Schriftleitung Nr. 100-13

Anzeigenpreise: Die 7gepalte Millimeterzeile 15 Groschen, die 7gepalte Kellomzeile (am) 60 Groschen, Eingebildes für die Zeitszeile Pl. 1,20, für Arbeitszeile Werbegestaltungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezüge Vergünstigung. Ausland: 50%, Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Lódz, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptstifters von 10 bis 12 Uhr mittags

Entfernung nach Barcelona noch 58 Klm. Luftlinie

Nach der Einnahme von Cervera — In die Provinz Barcelona bereits eingedrungen

Saragossa, 16. Januar.

Die Aragon-Armee setzte nach der Eroberung von Tarragona am Montag morgen ihren Siegeszug auf die Stadt Cervera fort. Drei Kolonnen griffen die Stadt an, und zwar je eine von Norden, eine von Süden und eine vom Westen, auf der Hauptstraße von Lerida. Bei dieser Lage brach die bolschewistische Verteidigung, die verzweifelt war, rasch zusammen. Cervera ging restlos in nationalen Besitz über.

Cervera hat 6000 Einwohner. Es hat große Fabriken und ist bekannt durch seinen Markt für Landwirtschaftserzeugnisse. Die Entfernung von Igualada, der nächsten größeren Stadt, beträgt 30 Kilometer. In Cervera treffen sich fünf Straßen.

Die nationalen Truppen setzten ihren Vormarsch über die Stadt hinaus fort.

Im Abschnitt südlich Cervera eroberten die Navarredivisionen den Ort Bellprat, die erste befreite Ortschaft der Provinz Barcelona. Die Entfernung nach Barcelona beträgt nunmehr 58 Km. Luftlinie. Die durchschnittliche Vormarschleistung des Tages ist 8 Km.

Die neue Frontlinie verläuft etwa längs des Flusses Goya bis zum Orte Bellprat und geht von da genau südlich bis zum Gebiet östlich Tarragona.

Bomben auf Barcelona

Paris, 16. Januar.

Havas meldet aus Barcelona, daß man in dortigen militärischen und politischen Kreisen sich den Ernst der Lage nicht verhehle. Man weilt in diesem Zusammenhang darauf hin, daß besonders die Artillerie der Franco-Truppen den Not in jeder Hinsicht überlegen sei und daß auch die Luftwaffe der Bolschewisten dem Schneid und Draufgängerturn der nationalspanischen Flieger nicht gewachsen sei.

Barcelona wurde in den Nachmittagsstunden des Montag wieder von nationalen Flugzeugen angegriffen,

die die militärischen Ziele erfolgreich mit Bomben belegten.

270 000 Gefangene in Nationalspanien Eine Botschaft Francos an alle Spanier

Burgos, 16. Januar.

Anlässlich der großen Erfolge der nationalspanischen Armee in Katalonien wird über alle nationalen Sender sowie über Lautsprecher an den Fronten eine Botschaft des Generalissimus an „alle Spanier beider Zonen“ verbreitet.

Franco erinnert in der Botschaft an die Ueberlegenheit der roten Armee gegenüber den nationalen Kräften zu Beginn des Krieges, als die Roten über den größten Teil der spanischen Marine, über Waffenlager, Arsenal und die Organisation des Staates verfügten und die Unterstützung durch Tausende und Aber-tausende Ausländer sowie ungeheure Lieferungen ausländischer Kriegsmaterialien besaßen. Trotzdem mußten die Roten Niederlage auf Niederlage einstecken, und heute, nachdem sie ihre Ueberlegenheit auf allen Gebieten eingebüßt haben, bedeute die Verlängerung des Krieges ein noch größeres Verbrechen als je zuvor.

Abschließend gab General Franco erneut die Versicherung ab, daß alle irregeleiteten Spanier mit der Großzügigkeit der nationalen Mächte rechnen können. Ein Beweis dafür sei die Behandlung der 270 000 Gefangenen in Nationalspanien.

Angebliche Erklärungen Mussolinis

PAT. London, 16. Januar.

Das Reuterbüro will aus maßgeblicher Quelle erfahren haben, Mussolini habe erneut zum Ausdruck gebracht, daß Italien keinerlei territoriale Ziele in Spanien verfolge. Weiter habe der italienische Regierungschef erklärt, bezüglich des Status quo im Mittelmeer stehe er auch ferner zum italienisch-englischen Abkommen. Das beziehe sich auch auf die Balearen.

worden. Bei dem Anschlag auf das Elektrizitätswerk Willesden wurde die Kabelbrücke über dem Kanal beschädigt, jedoch niemand verletzt. Die Feststellungen ergaben,

daß die Brücke unterminiert worden war.

Es sind mehrere Berichte über ähnliche Explosionen aus dem Umgebungs Londons bei Scotland Yard eingelaufen. Näheres darüber ist jedoch nicht bekannt, da die Polizei strengstes Stillschweigen bewahrt.

Ein Werk irischer Revolutionäre?

London, 16. Januar.

Nachdem sich, wie berichtet, mehrere geheimnisvolle Explosionen im Laufe des Tages in England ereignet haben, trafen auch aus Irland Meldungen ein, wonach sich dort zwei Explosionen im Woodvale-Distrikt ereignet haben sollen.

Die Belfast Polizei, die sogleich Nachforschungen an Ort und Stelle anstellte, konnte diese Meldungen jedoch nicht bestätigen. In dem betreffenden Gebiet hätte sich heute keine Explosion zugetragen.

„Evening News“ vermutet, daß die Explosion im Elektrizitätswerk in Southwark auf Anhänger der illegalen irischen Republikanischen Armee zurückzuführen ist.

Diese Armee arbeite für die Errichtung einer unabhängigen, ganz England umfassenden Republik. Auch der „Evening Standard“ will wissen, daß die Polizei zurzeit die Betätigung irischer Revolutionäre nachprüft.

Der Innenminister von Nordirland hat bezeichnenderweise heute ebenfalls in einer Erklärung zu der Proklamation der irischen Republikanischen Armee Stellung nehmen müssen. Er erklärte, daß die irischen Republikaner in einem Manifest bereits das Bestehen einer irischen Republik behauptet haben.

Die jüngsten Attentate auf Zollhäuser an der Grenze zwischen Nord- und Südirland seien ohne Zweifel die ersten Schüsse in dieser Kampagne gewesen.

Litwinow hat kein Interesse mehr an Genf

keine offizielle Abordnung entsandt

Wie der Moskauer Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur erfährt, ist die sowjetrussische Abordnung für die Genfer Ratstagung bisher noch nicht abgereist; es ist auch nicht damit zu rechnen. Außenkommissar Litwinow und sein Stellvertreter Potiomkin verbleiben in Moskau.

In Moskauer diplomatischen Kreisen erblickt man darin einen Beweis für den Schwund des russischen Interesses für die Genfer Institution. Als Vertreter auf der Genfer Tagung wird der Sowjetbotschafter in Paris Suriz genannt.

Ferner berichtet die Polnische Telegraphenagentur ihre Genfer Meldung, wonach dort in einer Sitzung des Dreierausschusses ein Unterausschuß zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der Danziger Judengesetze eingesetzt worden sei; die Meldung entspreche nicht den Tatsachen, auch habe der Dreierausschuß nicht getagt.

Noch eine Achse!

PAT. London, 16. Januar.

Wie das englische Reuterbüro aus Rio de Janeiro meldet, begibt sich der brasilianische Außenminister Aranha auf Einladung des Präsidenten Roosevelt nach Washington. Als Gegenstand der Beratungen werden „die Schaffung der Achse Rio-Washington, gerichtet gegen die transkontinentalen Einflüsse“ sowie wirtschaftliche Fragen genannt.

Frankreich sekundiert England

Paris, 16. Januar.

Die französische Regierung hat beschlossen, dem Betspiel Englands zu folgen und unverzüglich einen Schritt in Tokio zu unternehmen, der „denselben Charakter haben soll wie der Schritt Londons“.

Memel-Medaille für Wilna-Litauer

Kowno, 16. Januar.

Anlässlich der Abreise des litauischen Chores „Warpas“ aus Wilna, der eine Zeitlang in Litauen konzertierte hat, wurden die Mitglieder des Chores mit der Medaille, die zur Erinnerung „an die Befreiung des Memelgebietes“ gestiftet worden ist, bedacht (!).

Geheimnisvolle Bombenexplosionen in London, Manchester und Irland

Tote und Verletzte — Schwere Beschädigungen

DNB. London, 16. Januar.

In London und Manchester ereigneten sich am Montag vormittag gleichzeitig mehrere schwere Explosionen. Man vermutet, daß es sich um planmäßige Bombenanschläge handelt.

Die erste Explosion ereignete sich in der Nähe eines großen Elektrizitätswerkes im Südosten von London, und zwar außerhalb der Kontrollstation, von der aus ganz Südostengland mit Strom beliefert wird. Der Knall der Explosion, die von einer starken Stichflamme begleitet war, war meilenweit zu hören. Auf dem Vorplatz des Gebäudes wurde ein gewaltiges Loch in den Boden gerissen. Im weiten Umkreis gingen Tausende von Fensterscheiben in Scherben. Auch wurde sonstiger Sachschaden angerichtet. Verletzt wurde jedoch niemand. Die Kontrollstation selbst wurde nicht beschädigt, da sie während der Septemberkrise bombensicher gemacht worden war. Die zuständige Abteilung von Scotland Yard und ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr begaben sich sofort an Ort und Stelle, um die durch die Stichflamme entstandenen Bränden zu bekämpfen und die Ursache der Explosion festzustellen. An der Untersuchung nahmen auch Beamte des Innenministeriums teil.

Die Beamten von Scotland Yard kamen nach der ersten Untersuchung zu der Annahme, daß die Explosion

durch eine Bombe hervorgerufen sein müsse. Ein Augenzeuge, der drei Minuten vor der Explosion den Tatort passierte, erklärte, er habe in der Nähe eine wartende Kraftdroschke gesehen, der 6 Männer entstiegen und auf das Kontrollgebäude zugegangen seien.

Die Polizei ist der Ansicht, daß eine Bombe mit Zeitzünder benutzt worden ist.

In Manchester, wo sich gleichzeitig Explosionen an verschiedenen Stellen ereigneten, waren schwerere Folgen zu verzeichnen. Ein Mann wurde getötet und zwei wurden verletzt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, elektrische Anlagen sind zerstört und schwer beschädigt worden. Die Straßen waren mit Glascherben besät, da in einer Umgebung von etwa 100 m fast keine Fensterscheibe mehr ganz geblieben war.

London, 16. Januar.

Wie jetzt amtlich bekanntgegeben wird, ist in London heute früh ein zweiter Bombenanschlag verübt worden, u. zw. auf eine Starkstromleitung des Elektrizitätswerkes Willesden über dem Grand-Junction-Kanal. Weitere Explosionen sollen sich außerhalb Londons ereignet haben. Die Polizei beschäftigt sich eifrig mit der Ermittlung der Urheber dieser Anschläge, und man hält, wie jetzt gemeldet wird, auch politische Hintergründe nicht für ausgeschlossen. Die Anschläge sind alle auf die gleiche Art und Weise verübt

12:4-Sieg Polens in Stockholm

Nur Koziolok und Pilat geschlagen — Herzlicher Empfang der Mannschaft

Als gestern Abend in der großen Halle in Stockholm der Vögländerkampf Polen—Schweden gestartet wurde, da waren alle Plätze besetzt. Schon am Sonnabend waren im Vorverkauf alle Eintrittskarten vergriffen. Unter diesen Umständen war die Stimmung gleich von Anfang an auf Großkampf eingestellt. Und die Erwartungen der Tausende wurden nicht enttäuscht. Polens Boxer schlugen sich redlich und aufopferungsvoll. Aus dem ehrlichen kämpferischen Einsatz und der letzten Hingabe wurde dann ein Sieg geboren, der Polens Boxsport wieder klar an die Spitze des europäischen Boxsports neben Deutschland und Italien stellt. Der Kampf endete 12:4.

Nach dem offiziellen Teil mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der FZV, Soederlund, begannen die Kämpfe.

Rotholc hatte den schwersten Kampf seines Lebens zu bestehen

Den Auftakt bildete der Fliegengewichtskampf Stig Kreuger—Rotholc. Diesen Kampf wird Rotholc lange gedenken. Der Schwede kämpfte erbittert, konterte ausgezeichnet und konnte alle Angriffsaktionen des polnischen Vertreters zunichte machen. Nach 2 Runden hat der Schwede einen knappen Punktvorsprung. In diesem Augenblick wirft Rotholc alles in die Waagschale. Seine energischen Angriffe bringen ihm dann einen sehr knappen Punktsieg. Beide Kämpfer mußten bei diesem Kampf verwundet werden. Bei Verkündigung des Siegers kommt es zu Protestkundgebungen der Zuschauer.

Koziolok mußte daran glauben

Es ist nun mal so, daß es bei Kämpfen mit einer Wertung ohne Unentschieden dazu kommt, daß ganz knappe Siege fragwürdig erscheinen. War Kreuger im

ersten Kampf benachteiligt, so gab es hier den Ausgleich. Obwohl Koziolok etwas mehr vom Kampf hatte, wurde der Sieg an Almstroem gegeben. In den ersten zwei Runden kam der Schwede überhaupt nicht zur Geltung. Erst sein Spurt brachte ihm einige Punkte ein, die aber für den Sieg bei weitem nicht ausreichten.

Ezortek klarer Sieger über Kurt Kreuger

Eine klare Entscheidung konnte im Federgewichtskampf Ezortek—Kurt Kreuger gefällt werden. Trotz einer starken Erkältung hat es der „wilde Boxer“, wie man Ezortek oft und mit Recht nennt, vollbracht, einen ganz klaren Punktsieg herauszuholen. In der letzten Runde konnte er es sich sogar erlauben, das Tempo abflauen zu lassen.

Wozniakiewicz wieder mal der alte

Eine angenehme Ueberraschung bot Wozniakiewicz. Sein Sieg über Johnson war klar und eindeutig. Trotz des erbitterten Widerstandes in der ersten Runde, war der Schwede bald „fertig“. Schon zu Beginn der zweiten Runde ist Wozniakiewicz Herr auf dem Kampfboden. Bis zum Schluß ist der Pole klar in Front.

Sammar mußte die Waffen strecken

Gegen einen Koleczynski aushalten, war für Sammar etwas Unmögliches. 2 Runden hindurch langte es noch, dann kam die Aufgabe des Schweden.

Pisarskis Ueberraschungssieg

Wieder ein etwas zweifelhaftes Urteil. Der Sieg Pisarskis über Schwedens besten Boxer, Oskar Agren, war nicht ganz verdient. Ein Unentschieden hätte dem Kampferlauf besser entsprochen. Trotzdem ist die Lei-

stung Pisarskis zu bewundern. Erstaunlich war es, wie es ihm gelang, dem Gegner die Distanz aufzuzwingen. Nach einem flotten Start des Schweden kommt Pisarski erst zum Schluß der ersten Runde zu Wort. In der zweiten Terz läuft er aber groß auf und sammelt fleißig Punkte. Auch die dritte Runde sieht Pisarski beim Punkte sammeln. Und dann war eben auf Ach und Krach ein Sieg zusammengepunktet gewesen. Immerhin aber: Bravo Pisarski.

Szymura besiegt Anderson

Die Kämpfe der schweren Leute waren für den Kampf wohl ein wenig vorteilhafter. Die Halbfliegengewichtler schlugen sich wohl 3 Runden hindurch, doch ohne Geist und ohne richtigen Mumm. In der letzten Runde wird der Schwede am Auge erwischt und blutet stark. Punktsieger Szymura.

Pilat streicht die Flagge

Ein vorzeitigen Ende nahm der Kampf im Schwergewicht. Nach einer durch Tandberg überlegen gewonnenen ersten Runde gibt Pilat in der zweiten Runde auf. Wenn man ohne Herz kämpft und zu viel Respekt vor dem guten Ruf eines Tandberg hat, dann kann man wohl nicht anders.

Endstand 12:4

Was die Frage der Benachteiligungen durch die Punktrichter betrifft, so dürften sich beide Seiten nicht beklagen. Beide haben Kämpfe gewonnen, die auch Sieg der anderen Seite hätten sein können und umgekehrt. Der Sieg Polens ist also klar und dem Kampferlauf entsprechend.

Die deutsch-ungarischen Beziehungen

Zum Besuch des ungarischen Außenministers in Berlin

DNB. Berlin, 16. Januar.

Am Montag vormittag traf der ungarische Außenminister Graf Csaky auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zur Begrüßung des Gastes eingefunden hatte.

Mittags um 12 Uhr empfing der Reichsminister des Auswärtigen in Anwesenheit des ungarischen Gesandten Sztojan den ungarischen Außenminister. Die 2 Stunden dauernde Ansprache, die in freundschaftlichem und herzlichem Geist geführt wurde, diente der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

Der ungarische Gesandte gab ein Mittagessen, an dem neben dem ungarischen Außenminister Reichsaussenminister von Ribbentrop und der italienische Botschafter Attolico teilnahmen. Ferner waren u. a. anwesend die Reichsminister: Dr. Frick, Dr. Rust, Frank, Funk.

Dom Führer empfangen

Berlin, 16. Januar.

Der Führer empfing im Beisein des Reichsministers des Auswärtigen am Montag in den Räumen der neuen Reichskanzlei Außenminister Graf Csaky zu einer Aussprache.

* * *

Mit dankbarer Anerkennung verzeichnet die Budapest-er Presse den herzlichen Empfang, der Csaky in Berlin zuteil wurde.

Der „Pester Lloyd“ schreibt, die Herzlichkeit des Empfanges sei für diesen Freundschaftsbesuch bezeichnend. Die jetzigen Besprechungen seien eine Folge des Verständnisses für die Freundschaftsbeziehungen der beiden Staaten, deren Festigkeit durch den Beitritt Ungarns zum Antikomintern-Pakt sinnfällig in Erscheinung trat.

Kontrolle bei der Deutschen Vereinigung

Am Donnerstag haben auf Grund der Art. 15 und 24 des Vereinsgesetzes in der Hauptgeschäftsstelle und auch sonst im Tätigkeitsgebiet der Deutschen Vereinigung, bei zahlreichen Volksgenossen und Ortsgruppen, behördliche Kontrollen betreffend die Tätigkeit der Deutschen Vereinigung stattgefunden, wobei von Behördenvertretern Einsicht in die Akten und den Briefwechsel vorgenommen wurde. Dabei sind von den Beamten, wie die „Deutsche Rundschau“ meldet, Auszüge von verschiedenen Schriftwechseln und auch aus den Kassensbüchern gemacht worden. In den meisten Stellen dauerten diese Untersuchungen viele Stunden.

*

In dem Berliner Kommentar, den die Bromberger „Deutsche Rundschau“ zu dem Artikel „Ribbentrop von Bed nach Warschau“ eingeladen, in ihrer Sonnabendausgabe brachte, wurden von der Starostei in Bromberg sechs Worte beanstandet. Die Ausgabe verfiel daher der Beschlagnahme.

Gesetze gegen Fremdstämmige in Polen?

Warschau, 16. Januar.

Der Abgeordnete Sozwial hat außer den in einer besonderen Meldung genannten antijüdischen Gesetzesentwürfen auch einige weitere Gesetzesentwürfe in den Sejm eingebracht, die sich nicht nur gegen Juden, sondern im gleichen Maße auch gegen andere fremde Volksgruppen in Polen richten. So sieht ein Gesetzesentwurf dieses polnischen Abgeordneten die Requirierung von Vokalen für polnische Handels- und Industrieunternehmen in solchen Orten vor, wo es zu wenig polnische Unternehmen gibt. Auch sein Gesetzesentwurf über den Zentralen Industriebezirk richtet sich nicht allein gegen die Juden, da der Erwerb von Grundstücken in diesem Gebiet von einer besonderen behördlichen Genehmigung abhängig gemacht werden soll, auch der Aufenthalt im Zentralen Industriegebiet soll von dem Besitz einer Aufenthaltsgenehmigung abhängig gemacht werden. Nach einem weiteren Gesetzesentwurf sollen in allen Unternehmen 95 v. H. polnische Kopfarbeiter und 90 v. H. polnische Handarbeiter beschäftigt werden.

Zeligowski protestiert

Wilna, 16. Januar.

Ueber den Konflikt des Generals Zeligowski mit dem Vorsitzenden des Finanzausschusses des Sejms,

worüber wir am Sonntag berichteten, meldet das „Slovo“, daß General Zeligowski nach seiner Besprechung mit Ministerpräsident Szkodowski an den Sejmarschall ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er gegen die Uebertretung der Geschäftsordnung des Sejms durch Vizemarschall Surzynski protestiert. Nach der Geschäftsordnung hatte über die Zulassung oder Nichtzulassung Zeligowskis zur Sitzung der Ausschüsse selbst zu entscheiden; dieser wurde aber vom Vorsitzenden gar nicht befragt.

Schwerer Zusammenstoß mit Ukrainern in der Wojewodschaft Tarnopol

In einem Ort des Kreises Brzezany (Woj. Tarnopol) kam es, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, am 14. d. M. zu einem schweren Zwischenfall, wobei die Polizei gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen, und mehrere Personen verwundet. Den Anlaß bildete die Verprügelung des Fahrers der Kreisabteilung in Brzezany durch ukrainische Jugendliche. Nachdem der Fahrer zur Waffe gegriffen und einen der Angreifer niedergeschossen hatte, schlugen die Kundgeber in der Ortschaft die Scheiben aus und nahmen der Polizei gegenüber eine drohende Haltung ein, die zum bewaffneten Einschreiten der Beamten führte.

Kinder im Kriegsfall

MTP. London, 16. Januar.

Im Januar und Februar wird die Organisierung der Evaluation und Unterbringung von Kindern für den Kriegsfall in ganz England durchgeführt und abgeschlossen werden. Es handelt sich darum, für etwa 3 Millionen Kinder — davon allein aus London für 1 Million — Unterkunft zu finden. Der Hygieneminister hat wissen lassen, daß jeder Haushalt auf dem flachen Land, der bereit ist, ein Kind während des Krieges aufzunehmen, von den staatlichen Fürsorgestellen 10/6 Schilling pro Woche erhalten wird; für jedes weitere aufgenommene Kind beträgt der staatliche Pensionszuschuß 8/6 Schilling pro Woche. Ein Heer von freiwilligen Helfern bereist zurzeit alle Kleinstädte, Dörfer und Flecken, um eine genaue Liste der Haushaltungen anzulegen, die zu diesen Bedingungen bereit sind, Großstadtkinder im Kriegsfall aufzuneh-

men. Das Unterrichtsministerium seinerseits beschäftigt sich damit, eine Organisation zu schaffen, die im Falle einer Evakuierung der Großstädte den Kindern erlaubt, weiter ohne Unterbrechung die Schule zu besuchen.

Aus der polnischen Presse

Die geplant gewesene Befreiung Josef Pilsudskis aus Magdeburg

Wir berichteten unlängst über einen angeblichen Versuch Dmowski, Josef Pilsudski aus der Festung Magdeburg zu befreien.

Im „Ingodnik Ilustrowany“ veröffentlicht jetzt der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska“ Smogorzewski einen Artikel über Dmowski, den er während des Weltkrieges in Paris genau habe beobachten können. Smogorzewski bestätigt darin die Enthüllung über den Entführungsversuch und schreibt:

„Dmowski faßte den Entschluß, eine Verschwörung zu organisieren, deren Aufgabe darin bestand, Pilsudski die Flucht nach Frankreich zu ermöglichen, um ihm dort die Führung der im Entstehen begriffenen polnischen Armee anzutragen. Für diesen Plan interessierte sich sogar Clemenceau, er wurde aber deswegen fallengelassen, weil Pilsudski in Magdeburg zu gut bewacht war.“

*

Jüdischer Großgrundbesitz in Kleinpolen soll aufgeteilt werden

Im „Kolnit“, dem Organ der Kleinpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, schreibt Fürst Andreas Sapieha über die Durchführung der Bodenreform in den südöstlichen Wojewodschaften.

In diesen Gebieten ständen insgesamt 107 400 ha (Böden mit über 180 ha Land) zur Parzellierungszwecken zur Verfügung. Davon gehörten mindestens 18 000 ha jüdischen Besitzern. Fürst Sapieha bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß bei der Parzellierung vor allem dieser jüdische Bodenbesitz berücksichtigt werden möchte.

Der neueste Schlager
des Kinos

„PALLADIUM“

(Rapiachowskięgo 16)

Heute Großpremiere!
Maurice Chevalier

in der glänzenden Komödie der Regie
René Clairs

„Die Welt spricht von uns!“

Humor! Drama! Sensation! Tempo!
Emotion! Spannung!

Beginn der Vorstellungen um 3, 5, 7, 9 abds.
Preise der Plätze zur ersten Vorstellung ab

40 Groschen.

An den Fronten bleiben!

Beachtenswerte Stellungnahmen deutscher Zeitungen zu einem lebenswichtigen auslanddeutschen Problem

Im „Berliner Tageblatt“ und in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ finden wir zwei überaus bemerkenswerte Stellungnahmen, die weitestgehende Beachtung verdienen, da sie ein lebenswichtiges Problem auch unseres Deutschlands behandeln, das durch die massenhafte Abwanderung von Volksgenossen nach dem Reich in seinem Bestand schwer gefährdet ist.

„Freie Presse“.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Das „großdeutsche Jahr“ hat in seinen historischen Ereignissen auf die deutschen Volksgruppen in Europa in zwei Richtungen eingewirkt. Die neue Machtfülle des Reiches, das in der Ostmark und im Sudetenland durchgeführte nationale Selbstbestimmungsrecht stärkte das volksdeutsche Selbstgefühl und den Stolz auf deutsches Blut, Wort und Brauchtum. Die Volksdeutschen waren nie Kleinmützig, das hätte ihnen das völkische Leben gekostet, sie sind aber auch nie so bewußt ihrer Art und Aufgabe gewesen wie heute. Die gesteigerte Anziehungskraft des Reiches äußert sich jedoch auch in anderer Weise, die nur zum Teil vorteilhaft sind. Das Bestreben volksdeutscher Kreise, im Mutterland mit seinen reichen und überlegenen Möglichkeiten Schulung und Fortbildung geistiger und wirtschaftlicher Art zu suchen, ist begrüßenswert. Soweit hier den Volksdeutschen von ihren Staaten gelegentlich noch recht kurzfristige Schwierigkeiten bereitet werden, ist ihnen sogar mit aller Energie entgegenzutreten. Das im Reich erworbene Bildungsgut kommt im übrigen ja gerade auch diesen Staaten zugute. Keineswegs immer geht aber der junge Volksdeutsche nach den Vorfahren im Reich in Schule und Beruf wieder in seine Heimat zurück. Die erhöhte äußere Anziehungskraft des Reiches, seine gesteigerten wirtschaftlichen Möglichkeiten können heute leicht die Zahl jener vergrößern, die endgültig im Mutterland bleiben, das heißt sich von dem Boden lösen, den draußen vor den Grenzen ihre volksdeutsche Gemeinschaft in Jahrhunderten sich erarbeitet und als Heimat verdient hat. Den Weg ins Reich, zur Vertiefung von Kenntnis und Weltbild, wählen — ähnlich den Triebkräften des Auswanderertums — die talkräftigen Köpfe volksdeutscher Jugend aus der Intelligenz wie aus den handarbeitenden Schichten.

Verbleiben sie im Reich, so bedeutet das für das Dorf, die Stadt ihrer Heimat den Verlust tüchtiger Handwerker, erfahrener Facharbeiter, den Mangel an deutschen Ärzten, Rechtsanwälten, Lehrern.

Es bedeutet gerade auch den Verlust des besten Nachwuchses für die Führungsschicht der Volksgruppe in allen ihren Verästelungen. Die Rückkehr zur Volksgruppe ist Gemeinschaftspflicht, gerade auch dann, wenn der Hauber des Reiches stärker lockt denn je.

„Wir sind nun einmal Volksdeutsche und wollen es bleiben, weil wir auch so eine große deutsche Aufgabe erfüllen wollen und erfüllen können.“ Das ist eine Stimme aus Czernowitz im Buchenland zu diesem Thema, die in diesen Worten mit sehr kräftigen Worten für den Zusammenhalt der Volksgruppengemeinschaft warb.

„Mit Fahnenflucht hat sich bisher höchstens ein Einzelnier gerettet, eine ganze Front ist damit noch nie gehalten worden.“

Die beiden Wirkungen des „großdeutschen Jahres“ stehen freilich in keinem gleichen Verhältnis zueinander, Rückwanderungen, die es immer gegeben hat, sind nur eine kleine Teilerscheinung gegenüber der großen Welle gestärkten völkischen Bewußtseins. Dort liegen die Kräfte, diese Teilerscheinung und ihre Schäden zu überwinden.

Die „DZ“ schreibt: Der Mangel an Arbeitskräften, den unsere Wirtschaft gegenwärtig zu ver-

zeichnen hat, hat nicht nur zu einem Rückgriff auf alle Reserven innerhalb unserer Grenzen, sondern auch zur Vereinnahmung ausländischer Arbeitskräfte geführt. Dabei ist es verständlich, daß Volksdeutsche aus dem Auslande auf freie Arbeitsplätze im Reich gekommen sind, während sie draußen beschäftigungslos waren oder jedenfalls nur mit Löhnen rechnen konnten, die mit den hiesigen einen Vergleich nicht aushalten. Das Moment des größeren und sicheren Verdienstes ist indessen für solche volksdeutschen Arbeitskräfte, die den verschiedensten Berufen und Bildungsschichten angehören, sicherlich nicht ausschlaggebend, sondern es

kommt als weiteres Motiv hinzu, daß es ihnen, die aus bedrängten Verhältnissen draußen seit ihren Kindertagen mit Stolz und Sehnsucht auf das Reich geblickt haben, eine besondere Bemühtung bedeutet, an dem Aufbauwerk in Deutschland selbst mitzuschaffen zu können. Wenn sie eine Zeitlang hier leben, so vermittelt ihnen das unverwischbare Eindrücke, die sie später in ihre Heimat mitnehmen werden. Viele von ihnen haben wohl auch Gelegenheit, das Dorf zu besuchen, aus dem ihre Vorfahren vor einem oder mehreren Jahrhunderten ausgezogen sind und in dem Menschen ihrer Sippe vielleicht noch heute leben. Es werden in solchen Wochen Bindungen geschaffen, die auf Generationen wirksam bleiben können.

Aber so begrüßenswert dies alles ist, so wird man es doch nicht als einen Mangel an volksgemeinschaftlichem Sinn und gesamtdeutscher Verbundenheit bewerten dürfen, wenn die Auffassung vertreten wird, daß ein solcher Aufenthalt im Reich, sofern nicht ganz besondere Umstände vorliegen, zeitlich begrenzt bleiben sollte. Dafür spricht nicht nur die trotz des augenblicklichen Mangels an Facharbeitern bestehende Tatsache, daß das Binnendeutschum vor dem Problem „Volk ohne Raum“ steht, sondern vor allem die Verpflichtung vor der historischen Leistung der früheren Generationen unseres Volkes.

Sie haben es vermocht, über den ursprünglichen Siedlungsboden des Deutschen hinaus Kräfte einzusetzen für die kolonialisatorischen Aufgaben im Osten und Südosten Europas, und ihre Nachfahren werden die Kraft haben, das Ueberkommene zu halten; dabei ist selbstverständlich, daß die uns immer wieder unterstellten imperialistischen Beweggründe die Nachfahren ebenso wenig leiten wie die früheren Generationen.

Es ist wesentlich, daß volksdeutsche Kräfte, die sich draußen halten können, nicht auf die Dauer ins Reich zurückgezogen werden, sondern daß man ihnen im Gegenteil die wirtschaftlichen Möglichkeiten für ihre Existenz in den volksdeutschen Siedlungsgebieten außerhalb unserer Grenzen mitmachen hilft.

Das Deutsche Reich hat eine in dieser Richtung vorbildliche Leistung durch die „Reichshilfe“ für die in der Tschecho-Slowakei verbliebenen Deutschen vollbracht.

Wichtig ist vor allem auch, daß man im Reich bei der Befehung freier Stellen und bei der Vergebung von Aufträgen ins Ausland in erster Linie an die landes- und sprachkundigen Volksdeutschen denkt und so auch dem städtischen Deutschum draußen hilft, das ja fast ausschließlich auf die Ausübung freier Berufe angewiesen ist.

Bevor Sie Teppiche kaufen besuchen Sie die Teppichfirma

DYWAN ŁODZKI

Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telephon 172-28
Reichhaltiges Lager in Teppichen und Läufern.

Weitere polnische antijüdische Gesetzentwürfe

Wie das „Słowo“ meldet, hat auch der Posener Abgeordnete Jozwiak mehrere antijüdische Gesetzentwürfe ausgearbeitet, die er im Sejm einbringen will. Jüdischen Organisationen, Vereinigungen und Institutionen soll verboten werden, den Beinamen „polnisch“ zu führen. Ein weiterer Gesetzentwurf befaßt sich mit der Namensänderung. Danach soll es solchen polnischen Staatsbürgern verboten werden, ihre Namen zu ändern, die am 11. November 1918 in den Zivilstandsbüchern oder anderen gleichberechtigten Büchern als zur mosaischen Religionsgemeinschaft gehörig verzeichnet waren. Es soll ferner solchen Personen verboten werden, ihren Namen zu ändern, die die polnische Staatsbürgerschaft von den polnischen Behörden verliehen erhalten haben und welche ein Jahr vor bzw. am Tage der Verleihung der polnischen Staatsbürgerschaft mosaischen Bekenntnisses waren. Schließlich sollen die Verwaltungsbehörden das Recht erhalten, Juden aus dem Zentralen Industriebezirk auszuschließen.

**Neues
geniales Meisterwerk
Prod. 1938/39**

nach dem unsterblichen
Roman
H. H. Evers'

Der Student von Prag

In den Hauptrollen:
**Adolf Wohlbrück
Dorothea Wieck.**

**In Kürze
in Lodz!**

Danziger Maiumritt

In der letzten erschienenen Danziger Briefmarkenserie mit Bildern aus der Danziger Geschichte zeigt die 5 Pfennig-Marke eine Darstellung „1500 Danziger Maiumritt“. Dazu gibt unser Danziger Mitarbeiter folgende historische Erläuterung:



Der Artushof in Danzig, dieses erhabene Baudenkmal eines stolzen deutschen Geschlechts, zieht immer wieder jeden an, der einmal in seiner Nähe weilt, der einmal durch seine Hallen schritt und der stannend vor all den Herrlichkeiten und Kleinodien stand, die der Artushof und die ihm zugehörige Alt-Danziger diese bergen. Neben fesselnden architektonischen Wundern, neben Schätzen und Kunstwerken ganz eigener Art findet man soviel noch des Wunderbaren, daß man sich nur schwer von dieser geschichtlichen Stätte Danzigs trennen kann.

Die neue Danziger 5-Pfennig-Briefmarke, die ein eindrucksvolles Bild aus einem Kriegsspiel der Danziger Artusbrüderschaften während eines Maiumrittes im Jahre 1500 zeigt, führt auf die Geschichte der Danziger Artusbrüderschaften und damit auch auf die Geschichte des Danziger Artushofes zurück. Denn der Artushof, heute die Stätte festlicher Empfänge bei besonders feierlichen Anlässen, war ehemals eine Kriegsschule der Danziger. Die Artusbrüderschaften, deren Versammlungsraum der Artushof seit etwa 1350 war, sahen es nicht als ihren Hauptzweck an, gesellige Vereinigungen zu sein, also Vereinigungen, deren Mitglieder zu bestimmten Stunden des

Tages zusammenkamen, um bei guten Speisen und nicht minder guten Getränken fröhlich und guter Dinge zu sein. Nein, der Mittelpunkt der Artusbrüderschaft war, der war vor allem zu regelmäßigen Übungen im Kriegsdienst verpflichtet. Und ihre ersten Unterweisungen in der Lehre von der Kriegskunst, erhielten die jungen Danziger, die Mitglied einer der Artusbrüderschaften waren, im Artushof. Der Artushof war also nicht mehr und nicht weniger als eine Vorbereitungsstätte für den schweren, dafür aber auch um so ehrenvolleren Beruf des höheren Kriegsmannes. Niemals hat es in Danzig an Anwärtern für diesen Beruf gemangelt.

Alljährlich fand der monatelange Ausbildungsgang der Anwärter auf den Beruf des höheren Danziger Kriegsmannes seine Krönung in festlichen Kriegsspielen und Aufzügen, die aber trotz allen Gepranges eines ernstesten Hintergrundes ebenfalls nicht entbehrten.

Das eine der festlichen Kriegsspiele war das berühmte Turnier „Reiten nach der Tafelrunde“. Im Einzelkampfe, Mann gegen Mann, so forderten es die Vorschriften dieses Turniers, mußten die Danziger Kriegsjunker mit Lanzen gegeneinander kämpfen. Es war eine harte Mutprobe. Wer aber diese Mutprobe bestand, dem eröffneten sich sehr ehrenvolle Aussichten.

Das zweite und das prächtigste Kriegsspiel war das Schießfest, das in jedem Jahre vor Pfingsten stattfand. Dieses Fest nun wurde eingeleitet durch den prunkvollen Maiumritt. Angeführt wurde dieser Maiumritt von dem im Vorjahre gekürten Maigrafen. Als Musikpelle walteten ihres Amtes die städtischen Hospizler, die nach den Berichten von Zeitgenossen „eine raschende Musik ausführten“ und an diesem Tage ganz besonders festliche Uniformen trugen. Neue, mit herrlichen Stickereien geschmückte Fahnen wurden dem Zuge vorangetragen. Die dem Maigrafen folgenden Kriegsjunker

waren ebenso wie er hoch zu Ross, und auf ihren prächtigen glänzenden Rüstungen zauberten die Strahlen der Maiosonne farbenvollste Lichtspiele.

Nach dem Umzug durch die Stadt fand eine Musterung und eine Parade auf dem freien Platz vor dem Danziger Hagelsberg statt. Die Musterung war, selbst für heutige Begriffe, ungewöhnlich eingehend. Alles wurde nachgeprüft, alles gemustert: Waffen und Ausrüstung, Mann und Pferd. Denn der Eid, den jeder Kriegsmann zu leisten hatte, verpflichtete ihn, jederzeit kriegsbereit zu sein. Nach der militärischen Musterung traten dann die Junker sogleich zur Wahl eines neuen Maigrafen zusammen. Stolz und voller Freude über diese hohe Ehre nahm der gekürte Maigraf die Schmälerung mit dem grünen Maikranz entgegen, setzte sich an die Spitze des sich wieder schnell formierenden prächtigen Zuges und ritt, geleitet von einem Bürgermeister und einem Ratsherrn, unter dem Jubel der harrenden Menge durch die Straßen Danzigs zum Artushof. Dort gab die Stadt zu seinen Ehren ein glanzvolles Bankett, an dem oftmals Könige und andere Fürsten teilnahmen.

Am Nachmittag fand dann im Schießgarten, als Abschluß der militärischen Übungen, ein Königsschießen statt. War der beste Schuß gefallen, und der König mit seiner neuen Würde beehrt worden, dann bereitete sich alles für das große Abendfest im Artushof vor. An diesem Fest im Artushof nahmen auch die Frauen und Jungfrauen teil. Eifrig wurde der „Traral“, der der Danziger Hofstanz“ der damaligen Zeit war, getanzt.

Eines der stolze Feste Danzigs war dieser alljährlich stattfindende Maiumritt und gleichzeitig eine eindrucksvolle Demonstration der Wahrhaftigkeit Danzigs und der soldatischen Tugenden seiner Männer.

Ernst Wilhelm.

Zusammen schweigen können, ist die höchste Blüte der
Geselligkeit.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1706 * Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin
Franklin in Boston († 1790).
1833 † Friedrich König, Erfinder der Buchdruckerschneid-
presse, in Oberzell (* 1774).



Weiterer Temperaturanstieg

Amtliche Wettervorhersage für heute:
Im ganzen Lande vorwiegend trübe,
stellenweise Regen. Weiterer Tempera-
turanstieg. Mäßige bzw. südliche und
südwestliche Winde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 45 Min. Untergang 16 Uhr 0 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 9 Min. Untergang 13 Uhr 35 Min.
Mond in Südweste.

Don Zeitungen und Zigeunern

Menschen sind von Natur aus neugierig. Das schadet im
allgemeinen nicht, wenn sie es unauffällig sind. Manche Men-
schen sind sehr neugierig. Das schadet zwar auch nicht im-
mer, ist aber für die Mitbeteiligten gewöhnlich unangenehm.
Manche schämen sich ihrer Neugier. Was sie trotzdem nicht
abläßt, neugierig zu sein. Manche machen aber kein Hehl aus
ihrer Neugier und gehen damit sogar hausieren. Das sind die
schlimmsten.

Prüfen wir uns auf Herz und Nieren, so gibt es wohl
keinen unter uns, der nicht auch ein bißchen von besagter
Charaktereigenschaft an sich hat. Keinen, der nicht gern min-
destens den dunklen Schleier, der seine Zukunft verbirgt, ein
wenig lästern möchte. Ein ganz klein wenig, einen schmalen
Reis nur...

Was aber nützte unser gutes Wollen?, gäbe es nicht mehr
zwischen Himmel und Erde... Dinge und Menschen... Im
Altertum gab es die weiße Frau Pythia. Lebenden Herzens
und mit schlotternden (wenn nicht grad geschienten) Knie-
nen nahte man sich ihrer Höhle und wartete der Voraussetzungen
des Delphischen Orakels.

Und heut...?

Es ist ähnlich. Ganz ähnlich.

Ein Delphisches Orakel, gewiß, das gibt es nicht.

Aber es gibt Zeitungen und Zigeuner. Und die ersetzen
es. Während es ehemals nur ein Orakel gab, zu dem man
Hunderte von Tagen pilgern mußte, kommen Hunderte von
Orakeln, so Du sie wünschst (oft auch, ohne daß Du sie wünschst),
in Dein Haus. Sagen Dir alles und mehr.

Kartentager und Wahrsager, Handflächler, Kaffeegrund-
und Wächter in Person, in Briefen, in Tageszeitungen,
Monatsblättern und bebilderten Zeitschriften. Das Orakeln ist
zum Beruf geworden in unserer Zeit. Zum einträglichen Beruf,
kann man wohl sagen. Ob die „Moralisten“ nun den Sprüchen
glauben, die man in mehr oder weniger düstrier Stunde über
sie verhängt?

Nun, ich kenne viele, die behaupten, „den ganzen Schwin-
del“ hätten sie satt und dächten nicht daran, sich länger oder
noch einmal betrügen zu lassen.

Aber sie alle haben — glaubten sie sich unbeobachtet und
allein — die Orakel immer wieder angerufen oder zumin-
dest angehört.

Es ist ja nicht schwer, sie zu hören. Sie kommen Dir ja
— wie gesagt — in der und jener Form immer wieder ins
Haus. Oder Du brauchst sie auf der Straße für 10 Groschen
zu kaufen...

Es gab um Neujahr wohl keine polnische Gazette (die
etwas auf sich und ihre Leser hält), die nicht Ergüsse hell-

sehender Hirne abdruckte? Es gab auch deutsch gedruckte
Blätter, die im allgemeinen Waldesrauschen nicht zurückstehen
wollten und ihre Leser in die Zukunft blicken ließen.

Hast aber Du, lieber Leser, im Wirbel der Ereignisse ver-
säumt, die Vorschäfte jener hellsehigen Geister zu vernehmen,
so sei Dir einiges (in bunter Lesel) hier aufgezeigt:

im Januar erfolgt — ein bedeutendes Eisenbahnunglück
in Südfrankreich, der Zusammenbruch eines bedeutenden
Staatsmannes, die Ermordung einer bedeutenden Anzahl
Weißer im brasilianischen Urwald;

im Februar — der erwartete Regierungswechsel in Mittel-
amerika, die erwartete Ansiedlung von Millionen Juden
außerhalb Europas, das (erwartete) Aufeinanderprallen der
Meinungen zweier großer verbündeter mitteleuropäischer
Staatsmänner;

im März — die fällige allgemein-europäische Krise, der
fällige Zusammenschluß aller semifremdblichen Regierungen
unter Führung eines früher berühmten, jetzt in Frankreich
lebenden nichtfranzösischen Staatsmannes;

im April — schwere Gewitter am Horizont einer west-
europäischen Großmacht; schwere Unruhen in Kanada; schwere
Naturkatastrophen im Innern Australiens;

im Mai — erwartete Veruhigung der allgemeinen Lage
Europas, erwarteter Anbruch einer sonnig-warmen Jahreszeit,
(erwarteter) endgültiger Zusammenbruch Deutschlands, verbun-
den mit dem Rücktritt seiner führenden Männer bis auf
einen...

Für wen eine Zeitung so etwas bringt und zu welchem
Zweck? Nun, für die Leser natürlich und zur Abwechslung
und traditionellen Ueberlieferung ins neue Jahr.

Die Herren Redakteure brauchen diese Voraussetzungen
nicht zu glauben, vielleicht tritt doch dies und jenes ein, es
entsteht ihnen wirklich auch keine Verbindlichkeit dadurch.

Die Leser kennt man ja: sie haben einen Mordrespekt vor
dem gedruckten Wort und lassen es sich nicht einfallen, einmal
nachzuprüfen, was von den Wunschorakeln in den vergangenen
Jahren in Erfüllung gegangen ist. Nein, das tun sie nicht.
Man kann ruhig schlafen...

Es ist aber wirklich schade, daß es kein ernstzunehmendes
Orakel gibt in unserer Zeit und daß Zeitungen und Zigeuner
irren. Immer und überall (wenn nicht der Zufall es gut mit
ihnen meint).

Man stelle sich doch vor, es gäbe jemanden und etwas
(oder gar mehrere), die wirklich etwas im voraus wüßten!

Es träte ja eine Neuordnung der Welten ein!

Der Himmel käme auf die Erde herab. Auf unsere, und
nicht nur auf unsere, sondern auf all die andern Kleinen und
großen Welten um uns!

Es käme zu keinem Krieg, zu keinem diplomatischen Zwi-
schensfall, zu keinem Anfrieden!

Und die Hellscher, die Orakel selbst?

Die würden eine besondere Klasse unter uns. Sie wären
die Könige, wären die Befehlenden, die Ausführenden, die
Götter im Paradies.

Sie sind es auch so, sagt jemand?

Nun, doch nicht ganz. Wir wagten es sonst nicht, in die-
sem Rahmen über sie zu sprechen!

Fred.

Bei Stuhlverhaltung mit Kopfschmerzen, Schwindel,
Ohrenausen, gestörtem Schlaf, schlechter Laune und gereizter
Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten, rein na-
türlichen „Franz-Josef“-Witterwasser. Fragen Sie Ihren Arzt.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. Die städtische
Gesundheitsabteilung teilt mit, daß in der Zeit vom
8. bis zum 14. Januar folgende ansteckende Krank-
heiten festgestellt wurden: Bauchtyphus 5 Fälle, Schar-
lach 10 Fälle, Diphtherie 18 Fälle, Masern 6 Fälle,
Rose 2 Fälle, Keuchhusten 2 Fälle, 2 Fälle von Kind-
bettsieber; außerdem erkrankten 33 Personen und star-
ben 18 Personen an Tuberkulose.

Das gelbe Hausplakat

Was tut man im Zusammenhang mit der Luftschutzhaktion?

II. Im Augenblick des Flieger-Alarmes.

1. Berlösch überall das Gas, wo es auch brennen
mag, und schließ den Gasmesser ab.
2. Abends oder nachts ist alles überflüssige Licht in
den Wohnungen zu verlöschen.
3. Schließe die obere Ofentür, wenn im Ofen Feuer
brennt.
4. Nimm alle notwendigen Sachen mit und begib
Dich in den abgedichteten Raum oder aber in den
allgemeinen Luftschutzheller des Hauses.
5. Mache für alle Fälle die Gasmaske bereit.
6. Triffst Dich der Alarm auf der Straße an, so kehre
schnell nach Hause zurück (nicht laufen!), sollte das
aber länger als einige Minuten dauern, so begib
Dich in den nächsten Luftschutzheller oder in den
Torweg des nächsten Hauses.
7. Triffst Dich der Alarm auf dem Bahnhof, im Amt,
im Kino, Theater, in einem öffentlichen Lokal an,
so folge Dich den allgemeinen Anordnungen sowie
den Anordnungen der örtlichen Luftschutzhbehörde.
8. Wahre völlige Ruhe und hilf den Luftschutzhor-
ganen bei der Aufrechterhaltung der Ordnung.
9. Wurde Dir eine besondere Funktion im Selbst-
schutz zugewiesen, so melde Dich sofort zur Ver-
fügung des Block- bzw. Hauskommandanten an
dem bestimmten Sammelort.

III. Bei einem feindlichen Fliegerangriff und bei einer Bombardierung

1. Wahre die größte Ruhe in allen Lagen und wirke
in diesem Sinne auf die anderen ein.
2. Im Luftschutzheller sind alle Anweisungen der
Luftschutzheller-Organen zu erfüllen.
3. Verlasse den Luftschutzheller nicht ohne Genehmi-
gung des Hauskommandanten.
4. Verlasse beim Aufenthalt in der Wohnung nicht
den abgedichteten Raum und schaue nicht zum Fen-
ster hinaus.
5. Bei der Bombardierung bleibe dicht neben
Mauern stehen, die Dich vor Granatsplittern,
Steinsplittern u. dgl. schützen können.
6. Mache darauf (durch Umschauen und Nischen), ob
Kampfgas in der Nähe vorhanden ist.
7. Hast Du das Vorhandensein von Kampfgas fest-
gestellt, so alarmiere Deine Umgebung durch den
Ruf: „Gas!“
8. Hast Du an Gasleitungen oder Wasserleitungen
Beschädigungen oder an elektrischen Leitungen
Kurzschluß festgestellt, so melde das den Sicher-
heitsorganen des Hauses bzw. des Häuserblocks.
9. Wurdest Du verwundet, so lege Dir einen provi-
sorischen Verband an und begib Dich im geeig-
neten Augenblick zur nächsten Sanitätsstelle oder
rufe die Hilfe des Sanitätsdienstes im Hause an.
10. Erfülle die Anordnungen des Haus- bzw. Block-
kommandanten.
11. Die Dir auferlegte Funktion im Selbstschutzdienst
führe gewissenhaft aus und verhalte Dich wie ein
Soldat im Felde.

Fast eine halbe Million Floty

spendete Lodz 1938 für den Nationalverteidigungsfonds

Die Stadt Lodz hat im Laufe des Jahres 1938 für
den Nationalverteidigungsfonds insgesamt den Be-
trag von 457 783,11 Zl. gestiftet.

Symphonie-Konzert

Dirigent: Adolf Baucke.
Am Klavier: Jerzy Sulikowski.

Das am Sonntag im Saale der MCA veranstal-
tete Konzert des Christlichen Musikerverbandes war
der romantischen Musik gewidmet.

Es ist eine Eigenart Adolfs Bauckes, daß er sich be-
müht, die Zuhörer mit Werken vertraut zu machen,
welche sonst selten gespielt werden und weniger be-
kannt sind.

Dieses Bemühen ist besonders im Zeitalter des
Rundfunks hoch anzurechnen und verpflichtet zu
Dank. Gibt es doch dem durch den Rundfunk über-
sättigten und ermüdeten, aber jedenfalls viel weniger
erbauten Zuhörer Gelegenheit, ein Werk aufzuneh-
men, welches für ihn noch einigermaßen frisch ist,
weil es eben weniger als sechsundzwanzigmal im
Monat von allen möglichen Stationen Europas ge-
sendet wird. Das Ohr eines gewöhnlichen Mitteleuro-
päers ist nämlich den von den Radioempfängern emi-
tierten Schallwellen in allen Ghzimmern, Schlafzim-
mern, Wartezimmern, Friseurstuben und Eislauf-
plätzen schuldlos ausgesetzt, und in seinem Bewußtsein
tauchen entstellte Trümmer von Beethovens Sympho-
nien — in schwereren Fällen sogar in Begleitung eines
Schiffersklaviers —, oder z. B. der etwa siebenundacht-
zigmal pro Woche gesendete Walzer aus dem „Rosen-
kavalier“ bei allen, zuweilen sehr profaischen Gelegen-
heiten des täglichen Lebens auf.

Man kann heute die Bewohner des zivilisierten
Abendlandes in Musiker und Radioten einteilen, wo-
bei allerdings der Wert des Zahlenverhältnisses zwi-
schen diesen beiden Abarten des homo sapiens mit der
Zeit sehr rasch der Null zustrebt. —

Ich glaube es nicht, daß ein echter Radiot in
Beethovens „Fünfter“ noch irgendwelche Erbauung

finden kann, wenn ihm auch das Werk zur Zeit, als
es noch keinen Rundfunk gab, recht teuer gewesen ist.

Wie ist es nun möglich, Musiker zu bleiben in
einer Zeit, da man schon durch rein mechanischen
Zwang zum Radioten werden muß? Ein Verbot, die
Werke der großen Meister im Rundfunk zu senden,
wird wohl nicht erlassen werden. Es bliebe also für
den Musiker nur eine Möglichkeit: Beethovens Mei-
stersymphonien nicht mehr zu spielen, Chopins Balla-
den und Etüden zu vergessen (auch an jedem Mitt-
woch) und seine Zuflucht zu denjenigen Werken zu
suchen, welche von dem großen Auditorium der Welt
bisher aus irgendwelchen Gründen übersehen und
noch nicht ganz „genossen“ worden sind.

Die D-Moll-Symphonie von Schu-
mann gehört zu den weniger oft gespielten Werken
der Orchester-Literatur.

Die Werke von Gabriel Faure, eines sehr raffigen,
lange Zeit hindurch verkannt gewesenen französischen
Komponisten, sind noch weit davon entfernt, in das
„eiserne Repertoire“ aufgenommen zu werden. —

Am Sonntag spielte Jerzy Sulikowski mit Orche-
sterbegleitung die G-Moll-Ballade von Faure. Dieses
Werk entsprach in seinem mit zarter Vastelltechnik be-
nutzten Ausdrucksmittel mehr der Natur des Piani-
sten, als etwa Schumanns „Wiener Karneval“ oder
die Walzer-Variationen von Liszt. Durch einen von
mehr pianistischem Temperament getragenen Vortrag
hätte nämlich die Gestaltung der letztgenannten Kom-
positionen gewiß gewonnen. —

Das Orchester brachte den Hauptteil seines Pro-
gramms in der Symphonie D-Moll von Schumann.
Eine besonders schöne Ausgestaltung fand hier das
Scherzo.

Den Werken romantischer Musik wurde Mozarts
Quartette zu „Figaros Hochzeit“ in ihrer formvollen-
deten und klaren Vintenfärbung entgegengestellt. Ab-
gesehen von einem kleinen Zwischenfall, fand auch die-
ses Werk einen ganz guten Vortrag.

r. l. u.

Der Ministerpräsident

(Ein Bismarck-Schauspiel im Danziger Staatstheater.)

Nach der Aufführung in Berlin (in der Titelrolle: Emil
Jannings) ging dies Schauspiel über viele deutsche Bühnen
und kam nun nach Danzig.

„Das Stück spielt gegen Ende des vorigen Jahrhunderts
in einem großen europäischen Staat“ — soviel sagt Goetz über
den Ort und die Zeit der Handlung. Es ist aber unschwer zu
erkennen, um welchen Ministerpräsidenten und um welchen
Staat es geht, auch wenn man keine umfassenden Geschichts-
kenntnisse hat — „Er“, Bismarck, ist auf den ersten Blick zu
erkennen.

Im Gegensatz zu seinem Gneisenau-Drama bleibt Goetz
diesmal an der Oberfläche hängen, die zwar recht nett und
bunt schillert und auch theaterwirksam ist, aber nicht den Kern
erfaßt, der in dem dramatischen Vater-Sohn-Konflikt liegt.
Das Staatstheater verlegte sich deshalb auch nicht auf die
Bereitstellung dieses Konfliktes (für die Spielleitung zeich-
net übrigens der in Lodz nicht unbekannt Oberregisseur
Carl Kliever verantwortlich) sondern verlegte den
Schwerpunkt auf das gesprochene Wort, das in den Dialog-
szenen auch seine Wirkung nicht verfehlt.

Die prächtig gezeichneten Charaktere wurden einwandfrei
wiedergegeben. Manfred Leber war der burleske-diplo-
matische, sein Vater auf die erste Stelle erhebende Minister-
präsident, Maria Barcher war die Fürstin, seine
Gemahlin. Die Gegenspielerin des Ministerpräsidenten, die
Gräfinmutter, die aus der alten Schule der Diplomatie bei
Metternich gelernt hat und die Erbsfeder der Intrigen ist
war eine herrliche Charakterstudie Dora Ottenburgs.

Das Staatstheater Danzig hat durch die Herausstellung
dieses Schauspiels wieder einen Schritt vorwärts gebracht.

Hier soll noch darauf hingewiesen werden, daß neben
Billingers „Gigant“ und Wagners „Meistersinger“ (Fest-
aufführung zum 30. Januar) sich das Lustspiel des Warschauer
Spielleiters Niewiarowicz „Ich liebe Dich“ in Vorbereitung
befindet, das auch schon (von der „Tobis“) verfilmt wurde.

S. W

„Es hat geklappt...“

Sie hatte schon die Woche vorher in der Luft gelegen, die Spannung vor dem Ereignis. In den Straßen sah man immer wieder Leute mit langen Rollen schwarzen Papiers, die Hauswächter bemühten sich mit mehr oder weniger Geschick, ihren Hausnummern zu einem blauen Schein zu verhelfen usw. usw. Und dann war der Tag da, dann wurde es Abend. Gerade als man sich zum Abendbrot niederlassen wollte, da begann es...

„Die Sirenen!“ Mit einem Schlag war alles durcheinander. Zum Lichtschalter rannten sie alle. Schnell war es dunkel. Tastend ging es los. Manche begnügten sich damit, zum Fenster hinauszuschauen, die Mutigeren gingen sogar bis vor das Haus. Auf den Straßen brach der Verkehr nicht ab.

Mit dem Auftrag des Chefs in der Tasche, den ganzen „Sums“ zu reportieren, hieß es die kurze Zeit des Dunkels auszunutzen. Mit fliegendem Mantel und flüchtig aufgestülptem Hut ging es an die Arbeit. Auf der Straße sprichwörtliche ägyptische Finsternis. Daß es so finster sein konnte, hat sich so mancher nie träumen lassen. Nur hier und dort das fahle Licht eines Kraftwagens. Man mußte sich anfangs mit den Händen „hindurchfühlen“. Bums, da wäre die erste Karambolage: „Niech pan uważa, lunatyk czy co?“ Das war deutlich. Ja aber, wo aufpassen, wenn es nichts zu passen gab? Aber nur mutig weiter. Wenn ein Auto vorüberging, dann schnell bei dieser magischen Beleuchtung ein paar Schritte vor, dann wieder langsam weiter, bis zum nächsten Auto. Autos gab es viele, und Lichtschein in allen Warten. Daß es so viele Schattierungen von Blau gibt, dürfte wohl eine Entdeckung dieser Übung sein. Manche Autos waren aber unbekümmert unter einfacher Abblendung weitergefahren. Dazu ließen sie von Zeit zu Zeit einen stärkeren Strahl aufleuchten. Ihnen hätte gerechterweise eine Bombe aufs Dach knallen müssen. Ebenso den vereinzelt Meckern, die ihr Licht aus Trost doch brennen ließen. Also Licht gab es schon, aber die gingen unter in dem alles verschluckenden Schwarz der Nacht.

Auf den Gehsteigen konnte man sich nach drei Ecken schon zurechtfinden. Auf dem Fahrdamm aber mußte es doch lustig zugehen. Das muß doch mal erlebt werden. Tage her! Der Chauffeur meinte: „Finstern ist es, wie im Magen eines Negers, der schwarzen Kaffee getrunken hat“, aber fahren könne er schon, wenn es sein müsse. Nun, diesmal mußte es schon sein. Los ging es. Die Reflektoren waren von einem halbrunden Blechdach überdeckt, so daß ihr Strahl wohl nach vorn, nicht aber nach oben fallen konnte. Auf diese Weise konnte man schon noch ein Watt mehr drangeben. Was das aber heißt, in einer solchen Zappendusterheit zu fahren, sollte ich bald erfahren. Quietschend griffen plötzlich die Bremsen ein, der Wagen begann zu schleudern, kam aber noch einmal glücklich vorbei an einer Droschke, die völlig abgeblendet

mitte auf dem Fahrweg stand. Nach dem Ausweichen eines Wagens tauchte plötzlich 8 Meter vor uns eine Straßenbahn auf. Auf allen vier Rädern rutschend, sausten wir schon, schon auf das Hindernis, als die Räder noch kurz davor Halt fanden, den Wagen quer zu Straße stellten und eine Rechnung für einen geschraubten Straßenbahnwagen ersparten. Noch eine Ecke bin ich weiter gefahren, dann mußte ich raus. Da gabs nämlich etwas. Da hatte man einen der „lichtbrennenden Böfiewichte“ am Schlawittchen gefaßt. Der Polizist redete sehr amtsch und streng und dann gab es ein Mandat für den Radfahrer, der seelenruhig mit hellstem Licht dahergefahren war. Weiter ging es. Das Spazierengehen in der Dunkelheit schien plötzlich Mode geworden zu sein. Der Andrang auf der Petrikauer Straße war so groß wie an den belebtesten Feiertagen. Und wenn man etwas ausruhen wollte, da fanden es einige ganz Gescheite bald



heraus, daß man sich ja in einer Straßenbahn, die da alle Ellen lang standen, ausruhen konnte.

Ein ganz besonderes Kapitel bildeten die Luftschuttfunktionäre. Was sich diese armen Leute alles anhören mußten, das bildet schon ein Bißbuch für sich. „Oni mają te opaski, żeby nie pogineli!“ so hieß es u. a. Die Finsternis ermunterte so manchen Schlichteren, auch einmal einen Biß vom Stapel zu lassen. So wurde denn geulkt, und man nahm es auch nicht übel, sondern ulkte wieder.

Und dann war die reichliche halbe Stunde um, dann war da auf einer Seitenstraße ein Fenster hell beleuchtet, und als man rausbrüllte, das Licht zu löschen, da meinten die da oben, es wäre schon zu Ende. Der Rundfunk hätte es schon angesagt. Und das hat gestimmt. Doch die auf der Straße wollten es nicht wahr haben und so begann ein schöner Streit. Und mitten in das Geschrei schauten, dröhnten, johlten und heulten dann die Sirenen. Schluß für heute. Aus das Spiel. Noch Spiel, morgen aber...

Die Straßenbahnen begannen wieder zu himmeln, die Lichtreklamen leuchteten auf, die Straßenbeleuchtung war auch zur Stelle, nur die Häuser blieben dort noch verbunkelt, wo man mit vielem schwarzen Papier versorgt hatte. Und die Straße gewann ihr altes Gesicht wieder, und alles war zu Ende. Und es war doch so schön.

Was die Organisation betrifft, so hat es im großen und ganzen gut geklappt. Bis auf vereinzelte Fälle war alles verbunkelt. Manche Hauskommandanten fühlten sich wohl noch etwas unwohl, was sich aber auch bald geben dürfte. Abgesehen von den vielen Zusammenstößen, dürfte es also doch ein beachtlicher Erfolg der Organisatoren sein.

Gegen die Erhöhung der Emeritalgebühren

a. Die Arbeiterverbände haben Bemühungen unternommen, die gegen die beabsichtigte Erhöhung der Emeritalgebühren gerichtet sind. Bisher betrug die Emeritalgebühr 4,3% des Lohnes, wobei der Arbeitgeber 2,65% und der Arbeitnehmer 1,65% zahlt. Durch Verordnung vom 24. Dezember 1938 wurde die Emeritalgebühr um 0,1% erhöht, wobei die Mehrbelastung fast ganz auf die Arbeitnehmer fiel. Diese Erhöhung ist versuchsweise für 3 Monate eingeführt worden. Nach Ablauf dieser Zeit soll die Gebühr entweder auf volle 5% abgerundet oder auf den früheren Stand gesenkt werden. Gegen die Erhöhung wenden sich die Arbeiterverbände, indem sie erklären, daß die Beitragssätze der Altersversicherung auch so schon verhältnismäßig hoch sind. Eine Abordnung der Arbeiterverbände soll im Ministerium für soziale Fürsorge vortreten.

Ergebnislose Verhandlungen in der Kotonindustrie

a. Gestern fand die erste Sitzung wegen des neuen Lohnabkommens in der Kotonindustrie statt. Die Vertreter der Industrie erklärten, über die Forderungen der Arbeiter bezüglich einer Erhöhung der bisherigen Löhne nicht eher verhandeln zu können, bis nicht Mindestlohnsätze festgelegt sein werden. Erst auf Grund dieser Mindestlohnsätze könnten die allgemeinen Löhne festgelegt werden. Demgegenüber erklärte der Arbeitsinspektor, die Unternehmer hätten genügend Zeit gehabt, einen eigenen Abkommensentwurf auszuarbeiten und er sehe keinem Grund zur Verzögerung der Verhandlungen. Die Vertreter der Arbeiterverbände stellten ihrerseits fest, daß sie das Vorgehen als Verzögerungsmanöver ansehen, und verlangten sofortige Aufnahme der Verhandlungen. Die Sitzung wurde aber dennoch auf den 26. Januar vertagt.

Die Spielwarenarbeiter schließen sich zusammen

a. Die Spielwarenarbeiter in Lodz, die zumeist Heimarbeit leisten, hielten eine Versammlung ab und beschlossen, eine Genossenschaft zu gründen. Die Spielwarenarbeiter wollen sich dadurch der Ausbeutung durch die Spielwarenhändler widersetzen.

Die Bemühungen der Saisonarbeiter

a. Die angekündigten Besprechungen der Lodzer Vertreter der Saisonarbeiter im Fürsorgeministerium sind in der vergangenen Woche nicht zustande gekommen, und zwar wegen einer Dienstreife des Ministers und des Vizeministers. Die Abreise der Arbeitervertreter soll nun in der laufenden Woche, voraussichtlich am Donnerstag, erfolgen. Die Delegation wird Bemühungen zur Erhöhung der Kredite und Erweiterung der Arbeit auf 6 Tage wöchentlich sowie zur Erhöhung der bereits seit einigen Jahren geltenden Löhne aufnehmen.

Hauptversammlung des Vereins für Arbeiterurlaube

a. Die Frage der Organisierung der Arbeiterurlaube im Zusammenhang mit Urlaubsfahrten ist nun in das entscheidende Stadium getreten: Der ins Leben gerufene Verein für Arbeiterurlaubsgestaltung hält am 22. d. M., um 8 Uhr im Sängersaal bereits eine Hauptversammlung ab, auf der die wichtigsten Fragen besprochen und die Wahlen der Vereinsbehörden vorgenommen werden sollen.

a. Um die Deffnung der Freizeugeschäfte am Sonntag. Sowohl die christliche, als auch die jüdische Freizeurmeisterinnung haben in letzter Zeit über die Frage der Offenhaltung der Freizeugeschäfte am Sonntag von 8 bis 11 Uhr beraten. Es wurde beschlossen, diesbezügliche Bemühungen zu unternehmen. Demgegenüber haben die Verbände der Freizeurangehörigen eine Gegenaktion unternommen. Sie berufen sich auf die Vorschriften, die die Sonntagsruhe in den Arbeitswerkstätten garantieren. Beide Seiten wollen in dieser Angelegenheit bei den Behörden vortreten.

Ungewöhnlicher Verlauf eines Verleumdungsprozesses

a. Gestern sollte vor dem Stadtgericht ein Prozeß gegen die Mitglieder des Vereins ehem. politischer Häftlinge: Andrzej Jastrzewski, Alexander Bozina, Hieronim Cebel, Wincenty Braczak und Josef Tynara, stattfinden, denen von dem früheren Vorsitzenden des Vereins Stanislaw Martynowski vorgeworfen wurde, daß sie ihn verleumdet hätten. Die Genannten hatten Martynowski auf einer Versammlung des Vereins am 19. Juni 1938 beschuldigt, Mißbräuche begangen zu haben. U. a. warfen sie ihm vor, bei der Verpachtung des Strandbades im Wisłocisz Park, für das der Verein die Konzession besaß, sich persönliche Vorteile verschafft zu haben. Diese Beschuldigungen hatten zur Folge, daß M. nicht mehr zum Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde. Martynowski reichte gegen die fünf Personen eine Verleumdungsklage ein. Der Prozeß sollte gestern verhandelt werden. Zur allgemeinen Ueberraschung zog Martynowski vor Beginn des Prozesses die Klage zurück, so daß das Gericht das Verfahren niederschlug. Er begründete seinen Schritt damit, daß die Angelegenheit durch ein Vereinschiedsgericht geregelt werden würde. Erst später erschienen die Beklagten mit ihrem Verteidiger. Als sie von der Zurückziehung der Klage und von der Niederschlagung des Verfahrens erfuhren, protestierten sie dagegen und erklärten, daß sie eine Gegenklage einbringen würden.

Die Stadt kauft einen Platz. In der letzten Sitzung des städtischen Kollegiums wurde beschlossen, einen städtischen Platz in der Grabinkastraße von 640,04 Quadratmeter Flächeninhalt gegen einen Platz in der Polwarczynastraße umzutauschen, der 1016 Quadratmeter groß ist und bisher einem Antoni Kurzawski gehörte. Die Stadtverwaltung will auf diesem Platz, der eine Parzelle des Julianow-Bestandes darstellt, eine Grünfläche anlegen.

Um die Organisierung der Müllabfuhr. Nachdem die Ueberweisung für städtische Unternehmen auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1938 die Genehmigung erhalten hat, die Säuberung der Stadt allein zu betreiben, ist nunmehr ein Organisationsentwurf ausgearbeitet worden, der als Grundlage für die endgültige Beschlusfassung über die Säuberung der Stadt auf Kosten der Lodzer Stadtgemeinde dienen soll.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Magisches Zahlenquadrat

Die Ziffern:

6 — 7 — 8 — 9 — 10 — 11 — 12 — 13 — 14 sind in das Quadrat so einzuordnen, daß jede der waagerechten, senkrechten und diagonalen Reihen die Summe „30“ ergibt.

Auflösung der Schachaufgabe von gestern:

1. e4-d2, Pa8-e4,
 2. Pf4-e5, Eg3×g2,
 3. Sb2×g2+, Pe4×g2,
 4. Pe5-d4 matt.
- a) 1. Pa8-b7,
2. Pf4-b8, und nun folgt matt in zwei Zügen.
- b) 1. Pa8-c6,
2. Pf4-c7 usw.
- c) 1. Pa8-b5,
2. Pf4-b6 usw.
- d) 1. Pa8×g2,
2. Pf4×g3 usw.

Der weiße Käufer benutzt sehr geschickt die Bewegungen des schwarzen Kollegen zur Sicherung des eigenen nächsten Zuges. — Die Beantwortung der Turmzüge ist leicht auffindbar.

Kino „Stylowy“

Kilińskiego 123

Ganz Lodz muß sehen den
zweiten u. letzten Teil
des
Olympiafilms

„Fest der
Schönheit“

Regie:
Leni Riefenstahl

Beginn der Vorführungen: 4, 6, 8
und 10 Uhr abends.

Preise ab **80 Gr.**

a. **Ein Betrüger festgenommen.** In Lodz trieb seit einiger Zeit ein Betrüger sein Unwesen, der es vor allem auf die Besitzer von Obligationen staatlicher Anleihen abgesehen hatte. Der Betrüger suchte die betreffenden Personen auf, legte falsche Zeugnisse vor und erklärte, auf die Obligation sei eine Prämie gefallen. Er war selbstverständlich bereit, die erforderlichen Formalitäten selbst zu erfüllen, verlangte aber eine Anzahlung auf seine Provision. Es fanden sich viele leichtgläubige Personen, die ihm Geld vorstreckten. Später mußten sie feststellen, daß ihnen kein Gewinn zugeworfen war. Der Betrüger konnte schließlich in der Person des Jan Stempiał aus Radogoszcz ermittelt und festgenommen werden.

a. **Ein unehelicher Intassent.** Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 33jährige Jan Mikolajczyk, der lange Jahre Intassent des Schlachthaus in Zgierz war. Die Anklage lautete auf Unterschlagung einlöslicher Gelder im Betrage von 1928 Zloty. Um die Mißbräuche zu verwickeln, hatte Mikolajczyk auch Quittungen gefälscht. Vor Gericht suchte Mikolajczyk die Schuld auf seine 12jährige Nichte abzuwälzen, indem er erklärte, das Mädchen habe ihm Geld aus der Tasche gestohlen. Mikolajczyk wurde zu einem Jahr Gefängnis, zu 200 Zloty Geldstrafe und zum Verlust der Rechte verurteilt.

a. **Postbeamter unterschlug 1500 Zloty.** Der Geldbriefträger in Brzezinn Franciszek Wosinski nahm es im Dienst mit der Ehrlichkeit nicht genau. Er lieferte die ihm übergebenen Gelder nicht ab. Auf diese Weise eignete er sich 1500 Zloty an, wobei er die Empfangsquittungen fälschte. Der Schwindel kam heraus, und Wosinski wurde seines Amtes enthoben und unter Anklage gestellt. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 2 Jahren Gefängnis, 200 Geldstrafe und zum Verlust der Rechte für 3 Jahre verurteilte.

a. **80 Bettler festgenommen.** Trotz der Maßnahmen gegen das Bettelunwesen in Lodz gab es doch noch eine große Zahl bettelnder Personen in Lodz. Angesichts dessen wurde in den letzten Tagen eine umfangreiche Streife in Lodz geführt, wobei 80 Bettler aufgegriffen werden konnten. Davon waren 44 Männer und 36 Frauen. Die Bettler wurden zur Verantwortung gezogen und ins Bettlerheim in der Kontnastr. 10 eingeliefert.

a. **Von einem Autobus überfahren.** In der Zgierzstraße wurde der 12jährige Roman Kowalski, wohnhaft St. Zdzisł. 4, von einem Autobus überfahren. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. **Feuer.** Im Hause Cegielnianastr. 20 geriet durch einen schadhaften Kamin ein Balken in Brand. Das Feuer konnte von der Feuerwehr im Keim erstickt werden.

a. **Epileptiker stürzt aus dem Fenster.** In der Kowalskastr. 42 ereignete sich ein ungewöhnlicher Anfall. Der 16jährige Henryk Byszynski erlitt einen epileptischen Anfall, als er an offenes Fenster stand. Er stürzte aus dem Fenster des 1. Stockwerkes und erlitt allgemeine Verletzungen. Die Rettungsbesatzung eroberte ihn Hilfe.

a. **Messerstecherei.** In der Stawackistraße wurde der in der Konopnickastr. 15 wohnhafte 25jährige Alfred Jung von unbekanntem Täter überfallen und durch Messerstiche an den Armen und am Rücken verletzt. Der Überfallene wurde von der Rettungsbesatzung nach Hause gebracht.

heute werden bestattet

Ludwig Birno, 57 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof und Amalie Hiemann, 62 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof.

Ankündigungen

Unterhaltungsnachmittag im Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Am Donnerstag, den 19. d. M., um 4 Uhr nachmittags, veranstaltet der Frauenverein der St. Johannisgemeinde einen Unterhaltungsnachmittag mit abwechslungsreichem Programm und verschiedenen Überraschungen. Es soll ein fröhlicher und gemütlicher Nachmittag werden, der allen Anwesenden gewiß viel Freude bereiten wird. Zu dieser Veranstaltung werden die Mitglieder, eingeführte Gäste sowie die Schwestervereine herzlich eingeladen.

Unpolitisches aus Polen

Rätselraten um die orthodoxe Kirche

Dem auffallenden Wandel in der orthodoxen Kirche nach Bekanntwerden des Staatsgesetzes stehen auch römisch-katholische Kreise ziemlich verständnislos gegenüber und suchen nach Erklärungen, die sie nur in der politischen Sphäre finden können. So läßt sich der „Kurjer Poznański“ aus angeblich zuverlässiger Quelle berichten, daß die Polonisierung der orthodoxen Kirche von der Strömung innerhalb der Kirche getragen werde, die sich auf diejenigen stütze, die bei der letzten Volkszählung als ihre Muttersprache das Polnische angegeben haben. Das waren nach der amtlichen Statistik 19,2%. Dazu kommen die sogenannten „Hiesigen“, das heißt Leute aus den weißrussischen und ukrainischen Gebieten, die sich über ihre Volkszugehörigkeit selbst nicht im klaren sind, aber von der polnischen Bewegung gern als willfähiges Werkzeug benutzt werden. Auch diejenigen Orthodoxen, die fürchten, der Rekatolisierung zu verfallen, schließen sich lieber der polonisierenden Richtung unter den Orthodoxen an.

Bekanntlich sind im November zwei neue Bischöfe ernannt und bereits in wichtige Ämter eingeführt worden, von denen der Berichterstatter des „Kurjer Poznański“ nur erwähnt, daß sie „sich als Polen ausgeben“. Immerhin hat sich auf diese Weise das politische Übergewicht in der orthodoxen Kirchenleitung beträchtlich verlagert. Von 10 Bischöfen sind jetzt nur 5 russischer Volkszugehörigkeit, davon aber

«RIALTO»

das repräsentative Kino

Heute aufsehenerregende Premiere!

Ein Film, der den Rekord des unvergeßlichen Films „Das Mädchen Irene“ übertrifft.

Ein Film, der wichtige und große Fragen aus dem Leben der heranwachsenden weiblichen Jugend erörtert

in der deutschen Originalfassung



Die Diebin

(Was tun, Sybille?)

In den Rollen der Schülerinnen der achten Gymnasialklasse:

Jutta Freybe, Christine Gabe, Lotte Hamann, Charlotte Schellhorn, Ingeborg von Kusserow, Inge Landgut, Hanna Mohs.

In den männlichen Hauptrollen:

Hans Leibelt und Hermann Braun.

Herstellung: Peter Paul Brauer. Beginn um 4 Uhr nachm.

ist einer, der aus Sibirien stammt, nicht als russophil zu bezeichnen. Zwei sind Ukrainer, einer stammt sogar von den Karaimen ab, ist also rassistisch nicht als slawisch zu bezeichnen, und endlich die beiden neuen, die ihre polnische Herkunft betonen. Geplant ist die Ernennung eines weiteren Bischofs, der ebenfalls die polnische Bewegung weiter verstärken soll. Es geht hierbei auch um die Stellung des Metropoliten Dionysius selbst, der nach den Informationen des „Kurjer

Poznański“ sich nur durch die Ernennungen der neuen Bischöfe habe halten können. Vorgeesehen sei die Einführung der polnischen Sprache in Liturgie und Predigt in den Gemeinden, in denen eine Mehrheit sich zum Polentum bekennt, aber auch in gemischten Gemeinden, namentlich in städtischen, wie es von Wilna, Grodno, Lemberg auch bereits berichtet worden ist. Auch im Schulwesen soll die polnische Sprache eingeführt werden. pz.

Polen kann stolz sein:

Kanada — Polen nur 5:2 (4:1, 1:1, 0:0)

(Sonderbericht der „Freien Presse“ aus Kattowitz)

Zu einem erfreulichen Erfolg kam gestern Polens Eishockeymannschaft. Der Kampf gegen die fast schon sagenhaft guten „Smoke Eaters“ wurde überaus gut durchgeführt. Wohl fiel der Sieg an die Kanadier, wenn sie ihn aber errungen haben, dann nur durch die gegläubte Ueberrumpelung und durch ihren harten Einsatz.

Wie am Sonntag, so war auch diesmal ein sehr guter Besuch zu verzeichnen. Die Kanadier hatten in kürzester Zeit die Herzen der Kattowitzer Sportler gewonnen. Ihr Auftreten erregte überall Aufsehen. Beim Empfang am Sonntag wurden sie wieder und wieder bestaunt, wie sie in ihren schmucken roten Lederjacken immer die Ruhe selbst blieben. Am Montag war dann auch alles auf den Beinen, um die orangefarbenen Raucher bei der „Arbeit“ zu sehen.

Das Spiel beginnt. Es wird sofort sehr forsch und schnell geführt. Ganz überraschend greifen die Kanadier an, immer wieder sind sie vor dem polnischen Tor, die Warschauer Verteidiger sind vor Respekt gänzlich unsichtbar, 4 Tore hintereinander sind der Erfolg. Wenn die Stürker, wendigen und listigen Kerle stürmen, da hilft nichts. Was kann man da schon tun. Er fällt plötzlich nach links aus, doch ein Kanadier, dribbelt weiter, die Gegner verfolgen ihn erbittert, um plötzlich zu merken, daß der Bud schon lange abgegeben ist, daß ein anderer schon am Kasten ist und das Tor „macht“. Man kann da nicht mit, weil man nicht ein solch großer Eiskünstler ist, wie die Leute aus dem Lande des Eishockeys.

Und doch sollte es den Polen gelingen, die Kanadier zur Aufbietung aller Kräfte zu zwingen. Wolkowski ist es, der nach einem schönen Zusammenspiel mit Marchewczyk den ersten Treffer für Polen herausschleift. Die Beschäftigung ist gerissen, jetzt muß gezeigt werden, daß Kampfesgeist auch das Können aufweisen kann.

Pause. Die Kanadier wie immer mit dem Raugummi im Mund. Dann geht der Tanz wieder von neuem an. Michalak und Kasprzok übernehmen die Verteidigung. Und gleich merkt man, daß den Kanadiern der Weg versperrt ist. Selbstverständlich sind sie auch weiterhin im Angriff. Wenn sie aber auch noch ein Tor durch Kowcinal erzielen, Urson ist der Torhüter, der das Unentschieden im zweiten Drittel herstellt. Jubelnde Begeisterung unter den 7000 Zuschauern, die sich auch den Spielern mitteilt. Polens Angriffe gewinnen an Flüssigkeit. Was man den Kanadiern am Vortage abgelüftet hatte, das wendete man nun selbst an.

Die Kanadier merken langsam, daß sie es mit einer Mannschaft zu tun haben, gegen die man kämpfen muß. Am Vortage hatten sie Eishockey-Unterricht erteilt, jetzt müssen sie kämpfen. Das Spiel artet dabei etwas aus. Die Kanadier nehmen die Polen ganz ernst und zeigen ein Spiel, wie man es in Quebec oder sonstwo in Kanada bei den Finalkämpfen der besten Mannschaften zu sehen bekommt. Aber die Polen können auch für diese Methode ein Mittel finden. Reflexlos Einsatz und eine Hingebung sondergleichen läßt sie immer wieder abwehren, angreifen und schießen. Burda wird verletzt vom

Platz geführt, tritt aber im letzten Drittel wieder an.

Als das letzte Drittel restlos durchgestanden wird, als sich die Kanadier offensichtlich am Widerstand der Gastgeber totaußen, da kennt die Freude der vielen begeisterten Zuschauer keine Grenzen. Es wird gejubelt, gebüllt und geschrien, daß man es wohl in der ganzen Umgebung gehört hat. Dann war das Spiel beendet. Polen hatte nur verloren, weil man sich überrumpeln ließ. Weil man zu Beginn des Spiels die Warschauer eingekesselt hat, die noch nicht „auf Kanadier dressiert“ sind. Neben diesen beiden, Werner und Metternich, so wie Kowalski und Nowak, sind alle anderen befriedigend ausgefallen. Maciejko im Tor war sehr gut. Er hat eine ganze Menge von Schüssen gehalten, die fast aussichtslos schienen. Er dürfte wohl auch Polens Tor bei den Weltmeisterschaften übernehmen. Michalik und Kasprzok sind schon deshalb angenehm

aufgefallen, weil sie so überaus froh von den Warschauern abstachen.

Kanada war mit folgenden Spielern angetreten: Tor: Buchanan, Verteidigung: Johnston und Snowden, 1. Angriff: Morris, Mc. Cready, Kojcinal, 2. Angriff: Benoit, Cronie und Brenan.

Polen spielte mit Maciejko, Michalik-Kasprzok (Werner-Metternich), Marchewczyk-Wolkowski-Kowalski, Urson-Burda-Nowak.

Angehts dieses Erfolges kann man nur stolz sein. Noch kein einziges Mal haben die Kanadier in diesem Jahr so hart kämpfen müssen wie bei diesem Spiel. Denn in Prag haben die Tschechen nur deshalb so knapp verloren, weil der Schiedsrichter etwas „mitgespielt“ hat. Der Erfolg Polens berechtigt also zu guten Hoffnungen. Nach diesen Leistungen darf man erwarten, daß die Weltmeisterschaft wohl einen weiteren Erfolg bringen wird.

Flug über 4 Erdteile

Arado 79 bewältigt schwierigste Strecken in der vorgesehenen Zeit

Sydney, 16. Januar.

Das Arado-Flugzeug mit den deutschen Fliegern Oberleutnant Bultowsky und Leutnant Jannet, dessen Ankunft von Port Darwin für Montag 17 Uhr angefragt war, ist trotz äußerst ungünstiger Witterung programmäßig auf den Kingsford-Smith-Flugplatz eingetroffen.

DNB, Berlin, 16. Januar.

Die deutschen Flieger Oberleutnant Bultowsky und Leutnant Jannet haben an Bord ihres Reiseflugzeuges Arado 79 das erste große Ziel ihres Fernfluges, Australien, erreicht. Am Sonnabend landeten sie in der australischen Hafenstadt Port Darwin und berührten damit auf diesem Flug zum Fernen Osten nach Europa, Afrika und Asien nunmehr den 4. Erdteil.

Von ihrem letzten Standort in Soerabaya auf Java hat die Arado 79 ihren Flug über die niederländische Inselgruppe zur Insel Bali fortgesetzt und war von dort nach kurzem Aufenthalt zu der schwierigen Etappe nach Port Darwin gestartet. Diese Strecke führt vorwiegend über das offene Meer, davon allein 800 Km. über die wegen ihrer Haijagdplätze berüchtigte Timor-See. Trotz der Möglichkeit einer Zwischenlandung in Kupang auf der Insel Timor wurde der Flugweg mit einer Entfernung von 1800 Km. abermals im Ohnehaltflug zurückgelegt.

Das mit einem Hirth-Motor von nur 105 PS Arbeitsleistung ausgerüstete Nihige Reiseflugzeug hat somit seinen Flug über 4 Erdteile in der vorgesehenen Zeit bewältigt, eine Leistung, die für Flugzeug und Besatzung als hervorragend bezeichnet werden muß. In Australien wird das deutsche Flugzeug noch eine Reihe von Städten besuchen, ehe es seinen Rückflug nach Deutschland antritt.

Erstes Auftreten der Boxer von „Sportjohn“

Am Sonntag werden die Boxer von „Sportjohn“ zum erstenmal offiziell als Mannschaft auftreten. Den Gegner wird der Lodger Sokol abgeben. Das Treffen beginnt um 11 Uhr im Geyer-Saal. Es finden folg. Begegnungen statt (an erster Stelle die Boxer von Sportjohn): Fliegengewicht: Scheple-Weber; Bantamgewicht: Andrzejczak-Mazur; Federgewicht: Szymanski-Kawalerli und Aniczak-Kaczmarek; Leichtgewicht: Basial-Bisniewski und Augustyniak-Kasprzak; Weltergewicht: Madalinski-Pilarski; Mittelgewicht: Kosinski-Kiewadzki und Halbschwergewicht: Richter-Biasczynski.

Heute Ringertreffen Jzdnoczone—J&P

Das Ringertreffen um die Lodger Meisterschaften zwischen den Staffeln von J&P und Jzdnoczone findet heute abend um 19 Uhr im Saal von Jzdnoczone in der Przendalnanast. 68 statt.

Bei Erkältungen,
Grippe, Husten u. Keuchhusten helfen am besten die ihrer Güte wegen bekannten

Heilkräuter „POLANA“ Reg. Nr. 1349

Bei Schloßlosigkeit u. Nervenkrankheiten „NERVOTIN“
Erschätlich beim Hersteller

Apotheke Dr. pharm. R. REMBIELINSKI
Lodz, Andrzeja 28, Tel. 149-91.
Preis: Zl. 2.—

„Die Diebin!“ / (Was tun, Sybille?)

Heute Premiere im Kino „RIALTO“

Vier Mädels — vier Charaktere

Der Gott Apollo hatte in der antiken Mythologie eine Menge zu tun: er galt als zuständig für Kultur und schöne Künste, für die Jugend, die Herden, die Aecker, konnte aus Gefahr erretten und war ein Symbol des Lichts. So wenigstens sagt das Konversationslexikon unter anderem von diesem wahrlich idealen Schutzpatron. Ist es da zu verwundern, wenn die Unterprima eines Mädchenlyzeums ihrem verehrten Professor den Namen des Gottes Apollo als Ehrentitel zulegt? Es stimmt doch alles! Er unterweist sie in Kultur und schönen Künsten, bringt Licht in die Köpfe und bearbeitet den Acker ihres Verstandes.

Auch muß noch gesagt werden, daß es mit dem letzten Beiwort, Retter aus Gefahr, ebenfalls seine Richtigkeit hat. Denn in dieser Unterprima ist etwas Schlimmes passiert: ein Zehnmarkschein wurde gestohlen! Wer war es? Das gegenseitige Vertrauen kriegt einen empfindlichen Knacks. Da kann nur der Professor helfen. Er findet einen Ausweg. Die Täterin soll den Schein unbeobachtet unter seine, auf dem Katheder liegende Mappe schieben, und dann kein Wort weiter davon!

Eben ist die Pause zu Ende. Mit erwartungsvollen, teils gespannten, teils betont gleichgültigen Gesichtern gehen die Mädels ins Klassenzimmer. „Apollo“ folgt ihnen auf dem Fuße. Siegesicher und strahlend hebt er seine Mappe an. Doch nun wird sein Blick plötzlich furchtbar traurig, denn — da liegt nichts! Ein Zucken geht durch die Klasse, ein unterdrücktes Schluchzen. Müde sagt der Lehrer: „Packen Sie zusammen. Die Stunde ist zu Ende.“ Wie ein geschlagener Feldherr geht er hinaus, sein Heer bleibt mit gesenkten Köpfen zurück. Nicht immer helfen die Götter...

„Was tust du nun, Sybille“, wird die (ehemalige, rechtmäßige) Besitzerin des Geldscheins gefragt. Und „ich muß etwas tun“, sagt sie sich später selbst, als eine offenbar Unschuldige durch ein Indiz als Diebin gebrandmarkt ist. Sie tut dann auch allerhand, die Sybille, aber das werden wir später erfahren, wenn diese ganze Geschichte unter dem Titel „Was tun, Sybille?“ (nach der Novelle von Sofie Schieker-Ebe unter der Spielleitung von Peter Paul Brauer für die Ufa ge-

dreht) auf der Leinwand zu sehen sein wird. Jetzt wollen wir uns erst einmal die Mädels ansehen.

Kaum hat sich die Klassentür wieder von außen geschlossen, da heben sich die eben noch kummervoll gesenkten Köpfe, und flugs ist eine muntere Unterhaltung im Gange.

Da ist Jutta Freybe, die „Sybille“: blond und frisch, wie sie vor ihrem Pult steht, freut sie sich sehr, daß sie in dieser, ihrer zweiten Schulmädlerrolle (nach „Liebe kann lügen“) nicht nur leiden und lieben, sondern handeln kann. Mit jugendlicher Tatkraft wird sie die Aufklärung der peinlichen Affäre bewältigen, klar und gerade den Weg eines Gerechtigkeits liebenden Mädchens gehen. Man liest es ihr von den Augen ab, und bekommt es aus ihrem Mund bestätigt: diese Rolle bietet eine Aufgabe, die Freude macht.

Stets zum Scherzen aufgelegt, im Film wie im Leben, ist ihre Banknachbarin Ingeborg von Kusserow.



Ingeborg von Kusserow
In dem Ufa-Film „Was tun, Sybille?“ Herstellung und Spielleitung Peter Paul Brauer.

Vor kurzem war sie noch Tänzerin am Deutschen Opernhaus. Flink und beweglich, daß beim Kopfwenden die dunklen Haarponys auf der Stirn beinahe in Unordnung geraten, stellt sie den Typ der guten Kameradin in allen Lebenslagen dar. Seit sie zum erstenmal mit Jutta Freybe zusammen filmte, mußte sie sich in zwei völlig verschiedenen Milieus zurechtzufinden, im Spanischen („Andalusische Nächte“), wo sie auch zu tanzen hatte, und im Englischen („Das Mädchen von gestern Nacht“).

Eine Bankreihe vor diesen beiden, zwar nicht „alten“, aber immerhin Bekannten (untereinander wie auch für uns Publikum!) sitzen Christine Grabe und Charlotte Schellhorn, zwei junge Nachwuchsspielerinnen, denen man die schwierigen Rollen der zu Unrecht beschuldigten und der tatsächlichen Diebin anvertraut hat. Das stille, ebenmäßige Gesicht von Christine Grabe zeigt auch jetzt, in der Pause, noch etwas von der ruhigen Zuversicht der Klassenbesten, die sie eben spielen mußte. Aber wer sie kürzlich als Adelheid (das Mädchen, dem sein Soldat ein Kommisbrot mitbringen wollte) in „Urlaub auf Ehrenwort“ gesehen hat, kann sich schon vorstellen, wie eindringlich dieses Antlitz später das innere Gehetztsein, wenn man ihre Verteidigung nicht glaubt, ausdrücken wird. Das famos gewählte Gegenstück dazu ist Charlotte Schellhorn: lebhaft, ganz backfischhaft naiv und wissbegierig in die Welt schauend. Die rundliche Reschheit des Persönchens kann die oberbayerische Abstammung nicht verleugnen; aus Bad Aibling kam sie, als sie ihre erste Filmaufgabe erhielt. Auch sie freut sich ihrer jetzigen Rolle. „Ich bin zwar sehr gern lustig, aber ich möchte doch viel lieber etwas Tragisches spielen, wie zum Beispiel das Anchen in „Jugend“. Dafür war ich wohl noch ein bißchen zu jung, aber hier fühle ich mich am richtigen Platze.“

Sind diese Mädels nun wirklich nur vier Köpfe aus einer „Herde“ des Apoll? Wir möchten annehmen, daß sie doch mehr sind. Nämlich vier junge Darstellerinnen, denen ihr Schauspielerberuf eine schöne und ernste Verpflichtung ist, die sie mit Talent und Freude erfüllen werden.

Heute Premiere im „Rialto“.

Ziehungsliste der 43. Polnischen Klassenlotterie

(Ohne Gewähr)

Am 9. Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

Am 9. Ziehungstage der 4. Klasse fielen bei uns:

- Zl. 10 000 auf Nr. 128 428
5 000 " " 29 083
2 000 " " 39 045

Bankhaus und Lotteriekollektur
Wladyslaw Cianciara und Czeslaw Wojciechowski
Lodz, Piotrkowska Nr. 91.

1. Ziehung

- 8,000 zL. - 47740.
50,000 zL. - 110183.
15,000 zL. - 100937 143673.
10,000 zL. - 16992, 55457, 128428.
5,000 zL. - 40090.
2,000 zL. - 3631, 4130, 11012, 13024, 13161, 15501, 21186, 30914, 37247, 39045, 39080, 42677, 52986, 68051, 90908, 105677, 110425, 111015, 112364, 116594, 120165, 155277.
1,000 zL. - 17157, 20267, 26716, 35042, 37272, 38359, 41090, 44289, 49063, 49241, 50392, 50965, 66787, 71034, 79367, 81381, 84390, 93785, 95069, 99147, 101075, 104115, 114085, 116118, 121382, 124098, 125185, 125835, 126740, 128016, 130588, 133882, 135800, 141182, 142924, 156172.

Zu 250 Zloty

- 20 187 220 89 327 581 704 16 808 49 900 1050
113 44 67 77 230 62 73 334 67 442 551 680 742
812 60 80 2153 89 351 62 512 632 40 719 38 838
3232 56 72 341 436 544 79 658 713 27 4069 231 345
497 545 54 91 620 738 816 24 41 58 924 5069 172
311 478 81 88 732 73 889 900 64 80 93 6144 260
350 428 538 634 781 934 36 74 7082 306 50 413 529
669 935 8022 161 206 99 302 407 18 553 679 738
930 901 9138 43 279 401 705.
10245 58 353 49 476 522 601 11 763 889 904
24 35 11009 242 367 451 63 81 538 635 822 943
12124 45 73 243 50 387 89 419 82 579 677 13008
1263 260 69 83 306 44 461 669 974 14191 223 528
661 768 15019 121 229 97 428 655 729 874 16045
144 256 426 219 64 800 37 927 73 17064 124 53
402 956 678 731 884 935 180041 138 311 418 33
636 96 786 829 35 978 84 19124 35 346 471 515 45
614 81 730 832 937.
20216 24 36 316 42 90 474 810 949 21058 193
239 317 439 65 520 827 57 78 22006 19 108 213 82
738 833 81 23000 8 31 100 91 314 96 566 610 70
99 829 24290 95 382 428 503 687 25156 261 347 99
460 64 560 690 714 84 82 26001 112 13 25 207 98
808 94 603 70 73 759 27006 104 71 93 251 556
28037 225 80 319 595 29083 368 93 546 58 77
79 620 704 96 824 902 63 67.
30008 88 173 96 373 82 412 24 68 572 822 985
98 31096 243 94 327 598 682 822 32152 241 630
709 20 874 991 95 33056 213 395 445 604 73 820
34024 150 575 655 510 35100 63 82 99 333 400 43
52 56 609 75 800 36028 186 344 56 429 657 58 98
799 943 37052 122 40 274 77 304 75 404 42 528 96
684 774 854 936 75 38209 27 319 53 475 605 69
704 834 39027 38 90 127 55 79 234 360 543 784
868 87 98 974.
40115 47 49 84 233 95 307 625 88 792 959 72
41032 37 93 152 74 214 37 99 330 418 627 52 758
42197 391 437 800 926 43031 41 43 110 39 66 284
86 342 471 548 627 90 84 874 92 991 44068 236 522
767 99 847 54 77 915 45024 46 326 435 46 60 75
96 99 526 618 727 48 88 817 915 88 46080 90 106
36 91 267 534 51 738 812. 47002 3 171 96 240 57
420 37 50 70 538 653 84 735 823 960 48131 65 267
352 602 48 744 834 934 56 49014 30 116 61 242
324 564 611 735 902 51.
50047 149 216 305 74 98 552 80 83 613 55 979
51029 69 122 34 215 16 525 644 52 58 814 55 63
969 52080 129 250 319 725 810 80 94 95 995 53237
438 50 677 91 726 81 812 88 986 54194 255 325 32
571 98 615 51 716 55060 168 71 231 338 41 411
16 510 15 753 904 84 56015 305 430 733 885 909
57227 429 92 99 592 733 950 58056 85 119 32 245
94 343 87 400 59 502 99 616 764 82 802 20 59025
41 72 169 79 271 82 731 939.
60019 187 205 25 92 447 513 674 844 92 922
61029 41 83 516 722 61 83 932 38 62037 45 183
256 567 641 811 25 914 63040 48 115 247 53 55
87 404 517 753 841 86 64058 109 43 262 356 448
541 613 29 41 804 94 983 65021 508 812 73 66513
43 628 87 862 918 27 90 67034 121 211 49 328 81
473 518 62 78 669 824 979 68257 386 421 45 68
509 44 60 601 57 69231 78 94 376 634 840 44.

Ein Zwölfjähriger als Messerheld

Ein Vorfall, der ein grelles Licht auf die Verrohung einzelner Jugendlicher wirft, ereignete sich am Freitag in Siemianowik. Auf der Dorfstraße gerieten nachmittags der 12-jährige Günther Szendzielorz und der 12-jährige Wilhelm Wozniak aus nichtiger Ursache in einen Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. Im Verlauf derselben zog der 12-jährige Wozniak plötzlich ein Taschenmesser und brachte dem Gegner einen Stich in der Herzgegend bei. Szendzielorz brach zusammen und mußte in das Hüftenlazarett eingeliefert werden, wo festgestellt wurde, daß eine Schlagader verletzt war. Der Zustand des verletzten Jungen ist ernst.

Kinder trinken Aether!

Wie die polnische Presse meldet, ist neuerdings in den Kreisen Sodaczew, Gostynin, längs der deutsch-polnischen Grenze und in den Kreisen Rabinik und Blesch ein

Anwachsen des Gebrauchs von Aether zu Genusszwecken (als sog. Hoffmannstropfen) zu bemerken. Der Aether wird zum größten Teil aus Deutschland mit Hilfe von dressierten Hunden in Blechgefäßen geschmuggelt. Wie stark diese Unsitte verbreitet ist, davon zeugt die Tatsache, daß in 127 Volksschulen des Kreises Rybnik 35 Fälle festgestellt wurden, daß Kinder Aether trinken. Der staatliche Gesundheitsdienst hat neuerdings eine scharfe Kontrolle eingerichtet, um diese Unsitte einzudämmen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen

„Freie Presse“

- 16376 415 33 517 636 87 946 81 17051 373 601 744
824 48 18131 53 413 532 737 926 19087 677 750
20935 21270 534 279 869 22289 417 612 83 776
89 851 74 954 23334 562 854 24127 38 54 229 362
467 87 722 993 25117 236 408 631 801 26023 118
348 501 667 872 936 77 27669 28050 373 624
783 29679 935 96
30028 58 206 436 67 577 745 31227 502 78 798
970 73 32082 94 149 210 542 85 731 981 33023
59 363 504 33 40 609 87 931 34015 29 248 345 73
621 56 35051 360 470 608 36083 270 325 85 98
758 94 866 950 37086 95 166 92 478 651 59 79 701
809 929 38365 684 793 801 967 39076 203 348
482 824
40431 647 767 827 61 41014 557 96 42371 89
566 43092 213 23 352 437 811 44058 73 259 626
818 35 94 947 70 45026 49 148 303 461 904 46550
83 731 74 47015 143 333 45 506 78 764 844 78
48092 213 546 86 634 935 81 49122 286 302 404
87 641
50406 817 42 51055 85 97 318 85 87 508 820 30
943 52009 57 722 943 53163 215 601 98 829
54190 99 207 343 57 453 56 71 564 811 918 66
55108 821 56200 423 785 86 836 96 57459 668 70
97 978 58180 334 51 402 672 59067 239 468 569
723 63 98 888 92 908 92
60036 378 578 81 679 705 61066 240 47 81 420
87 705 62041 106 41 291 422 507 40 739 842 971
63068 521 709 855 906 64252 519 791 65280 643
58 710 66107 770 71 74 96 67100 236 357 544
620 847 68201 365 616 763 98 870 59228 75 316
443 65 545 745 955 94
70152 98 412 949 57 71217 788 895 72326 484
87 797 73015 294 392 527 74257 718 75058 321
498 960 61 76144 226 343 721 26 894 77077 187
225 347 407 729 78109 71 214 52 96 513 793 956
79661 88 701 71 844
80183 338 80 540 82 717 18 924 72 77 81298
645 82309 430 637 759 890 83159 756 81 855
84086 161 365 85020 241 339 86045 117 401 39
857 87145 827 38 88047 314 586 648 802 19 89000
274 605
90062 151 336 409 904 10 91100 909 82139
211 483 93231 395 521 684 94517 66 986 95030
342 827 96371 620 77 883 930 97186 613 795 98030
207 623 820 99105 278 392 580
100139 206 37 79 839 101375 572 619 705
102253 514 698 103021 172 732 41 104164 255 71
308 18 515 629 86 895 919 105252 334 592 905 95
106121 270 610 107113 294 521 681 894 108043
55 290 890 109115 37 415 44 936 95
110032 566 718 914 30 27 11147 72 97 343 631
999 112028 29 441 709 113118 475 83 84 114167
320 511 640 889 115156 399 404 605 831 116479
552 793 835 118145 98 792 923 118167 422 683
812 940 84 119496 739
120078 344 73 458 74 931 59 121330 58 494
553 71 663 719 852 982 122059 90 522 761 973
123202 306 517 79 633 94 783 804 929 124488 798
939 125046 81 94 347 410 557 729 38 892 812 65
126409 38 610 765 837 127278 585 643 761 990
128005 20 35 54 304 74 603 36 745 129303 13 424
820 22
130101 291 311 40 593 625 66 782 890 131097
268 388 875 919 39 132145 348 573 75 133054 253
320 48 870 902 134100 75 513 95 767 883 135172
303 920 136254 385 597 960 137163 303 12 85 476
673 852 918 138295 312 581 635 90 836 933 48
199147 225 343 85 590 614 34 91 724 77
140028 40 258 400 772 811 974 141110 246 385
465 570 94 693 851 983 142077 663 736 81 143070
175 463 759 875 144054 125 328 671 986 146033
118 341 777 957 147633 148618 304 93 417 636
92 880 149748 832
150125 207 333 954 151484 661 152090 128 859
153354 673 929 154293 543 886 955 155186 255 98
760 986 156186 255 98 760 986 156107 605 77 412
81 683 737 157060 174 233 795 913 158385 468
595 865 929 159144 340 404 640 43 63 806

3. Ziehung

- 50,000 zL. - 85912.
25,000 zL. - 108285.
15,000 zL. - 41371.
5,000 zL. - 23492, 35705, 50016, 84423
106759, 124779.
2,000 zL. - 29269, 34413, 43704, 67275
71465, 82033, 83961, 84272, 92182, 97685,
111203, 120677, 123460, 134539.

- 1,000 zL. - 15035, 26625, 27678, 29432
31278, 35944, 43860, 43875, 43950, 48408,
49140, 49273, 48403, 53468, 59076, 67636,
84109, 85429, 91789, 92555, 92564, 93925,
98922, 115102, 120248, 120499, 129525,
131409, 143316, 146865, 149524,
151492, 158186, 159425.

Zu 250 Zloty

- 203 445 549 668 844 1158 223 708 44 2131
3124 363 441 742 4543 611 789 5113 357 62 476
726 916 6136 304 596 787 900 89 7324 44 485 513
49 649 8171 484 661 869 9230 97 309 451 78
642 920
10063 257 423 602 11087 524 93 715 77 12060
97 222 67 977 13077 224 340 477 983 14073 391
97 763 77 827 15165 380 404 660 84 744 75 16100
83 209 70 838 17112 61 288 593 838 929 18018
19061 147 94 431 721 993
20199 272 89 21031 93 795 805 28 84 22179
351 61 429 61 664 837 938 23429 682 722 24218
20 527 77 746 47 840 70 25223 314 45 461 508
699 933 26005 44 83 168 618 923 27295 758 942
28022 28 65 413 82 704 51 29239 474 92 515 512
30005 72 77 182 84 226 45 78 301 408 671
31473 946 32002 32 33 335 85 33081 256 346 470
34301 403 802 45 917 35111 336 36104 92 203 225
498 741 37153 642 750 823 38208 61 761 877
39175 307 438 70 558 73 86 882
40335 677 764 804 8 41305 416 785 42046 65
85 244 32 679 92 939 43034 53 105 52 303 904 84
44516 45000 279 476 549 634 803 55 943 46149 632
744 53 47156 849 48033 90 135 230 99 706 882
975 49029 32 33 270 328 621 809 33 987
50486 894 922 51205 777 849 988 52267 347 433
520 41 53361 670 849 959 98 54154 333 679 15172
304 413 38 559 744 71 56072 267 843 999 57001
485 895 58134 249 364 427 511 781 941 49 51 95
60051 240 551 85 991 61033 88 255 662 804
62356 426 63012 133 289 386 419 678 91 64154
304 851 65235 67 383 403 588 935 66000 283 67
860 67007 121 327 439 960 68297 802 69250 759
816 35
70136 426 534 67 630 707 924 71172 262 512
81 877 72016 66 78 122 63 67 370 592 628 778
859 73178 92 318 433 540 858 74202 377 785 7248
81 76473 506 754 869 980 77421 88 537 694 997
78014 158 263 477 660 931 97 79000 42 427
556 650 878
80059 85 108 58 206 510 613 25 81003 79 183
489 642 730 34 82066 188 243 944 83043 152 707
42 93 846 84147 746 804 85073 456 558 992
86075 281 347 477 753 87012 203 59 503 776 879
88170 359 89382 581 776
90297 321 744 878 91110 668 92247 350 447
92393584 637 70 94007 94 236 332 415 977 95132
407 59 96086 504 97279 367 755 98002 272 761 804
40 939 49 99182 559 73
100425 84 699 796 881 101145 665 949 102100
499 734 71 937 103101 64 522 38 863 104355 558
643 730 68 872 958 102521 106035 77 100 86 259
494 508 95 631 59 107496 778 108249 357 109105
71 286
110317 22 34 111016 93 120 525 112016 418
728 89 113270 456 848 51 114209 446 878 115257
633 704 116065 739 74 938 117021 216 311 521 887
118246 329 684 701 20 119125 558 671 809
120465 682 121017 112 23 428 691 862 981
122151 542 731 123110 47 305 79 683 781 825 89
900 124022 388 504 869 125071 306 41 494 635
803 52 94 126063 471 956 127103 31 39 363 90
612 858 126221 370 547 764 811 48 129080 118
400 535 59 95 923
130041 62 339 945 131514 30 674 801 132127
64 283 457 744 858 133547 979 134178 507 795
870 907 135139 70 214 27 541 94 788 136123 24
354 695 796 824 984 137103 226 138238 331 779
949 139047 272 99 537
140161 388 411 61 560 141053 320 601 739 885
142414 571 917 143436 831 144337 983 145113 88
331 411 146128 203 546 760 820 78 89 945 85
147646 972 148005 398 530 699 831 923 79 149057
97 181 265 355 474 919
150332 641 886 928 151089 247 59 323 471
152195 217 888 512 612 153217 451 610 716 849
154096 310 19 95 155811 156090 96 349 85 633
42 815 938 157029 62 165 406 504 19 943 158046
97 199 257 601 159081 83 123 318 08 674 842 963

Heute in den Lichtspielhäusern

- (Ohne Gewähr)
Capitol (Ede Jacobonia- und Jawadzkastraße)
„Der Dackel“ (Deanne Durbin).
Cafino (Petrikauer Str. 67)
„Strachy“ (Woda - Karwowka).
Corio (Regionwstr. 2 - früher Zielonastr.)
„Ich war Spionin“ (Dita Parlo - Pierre Blanchar).
Europa (Narutowicza 20)
„Der Ruf des Nordens“ (Dorothy Lamour).
Grand-Kino (Petrikauer Str. 72)
„Moi rozbice roznobza sie“ (Gorzynska - Brodniewicz).
Metro (Przejazd 2)
„Mein Fräulein Mama“ (Danielle Darrieu).
Mimosa (Kilinskiego 178)
„Rehr zurück, meine Kleine“ (Cito Schipa).
Palace (Petrikauer Str. 108)
„Scharlatan“ (Doris Karloff).
Palladium (Narutowicza 16)
„Die Welt spricht von uns“ (Maurice Chevalier).
Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)
„Eanz der Liebe und der Verzweiflung“ (Elian Harvey).
Rafleta (Gienkiewicza 40)
„Ich habe gefehlt“ (Nichele Morgan).
Rialto (Przejazd 1)
„Was tun, Schöne!“ (Jutta Freybe - Hans Leibelt).
Stylowy (Kilinskiego 123)
Olympiafilm „Fest der Schönheit“ (2. Teil).
Son (Kopernika 16)
„Prof. Wäcker“ (R. Junosza-Stepowski - Warszejewska).
Zacheta (Sierakowicza 26)
„Druga Wodociąg“ (Gorzynska - Stepowski).

Warschauer Börsenwoche

Nach einem ziemlich lebhaften Auftrieb zu Jahresbeginn hat das Börsenpublikum zu Mitte des Monats eine größere Zurückhaltung bekundet. Wohl war kein ausgesprochener Stimmungsumschwung gegenüber dem Optimismus der ersten Januarwoche zu verzeichnen, doch hat die Tendenz eine gewisse Abschwächung aufgewiesen. Zu einem Rückschlag fehlen vollkommen die objektiven Gründe, da die Berichte aus allen Zweigen der Wirtschaft nach wie vor günstig lauten. Eine Begründung für die Flaueheit ist wohl in dem Umstand zu suchen, daß der Monat Januar eine Uebergangszeit von der Winter- zur Frühjahrssaison darstellt und einen gewissen Stillstand des Geschäftslebens nach sich zieht. Mit dem Anbruch der Frühjahrskonjunktur, die schon in der zweiten Februarhälfte beginnt, erwartet man auch eine Befestigung des Börsengeschäftes.

Die Börse eröffnete in der zweiten Januarwoche in matter Haltung und entwickelte nur ein geringes Geschäft, das allerdings zu Mitte der Woche etwas lebhaftere Formen annahm, um aber in den letzten zwei Tagen wieder zu verflauen. Die Nachfrage nach Privataktien war gering, während das Angebot etwas stärker in Erscheinung trat; daher die matte Kursentwicklung. Viel reger und vor allem fester aber gestaltete sich das Geschäft in staatlichen Anleihen, die das vorwöchentliche Niveau behaupten konnten.

Das Devisengeschäft brachte auf der ganzen Linie Kursbesserungen. Begreiflicherweise war die Aufmerksamkeit auf das Pfund gerichtet, das heute im Mittelpunkt des internationalen Interesses steht; während es gegen Jahresende aus Gründen der Kassenberücksichtigung zum Jahresultimo eher fester veranlagt war, unterlag es gleich in den ersten Tagen nach Neujahr einem neuen Kursdruck. Inzwischen hat sich die englische Regierung veranlaßt gesehen, energische Stützungsmaßnahmen zu ergreifen, was man in Polen ebenso wie an allen anderen Geldplätzen mit größtem Interesse verfolgte. Die Folge hiervon war auch eine Besserung des Kurses für den Hollandgulden, den Schweizer- und den französischen Franken. Eine Ausnahme bildete einzig und allein Prag, das von 18.08 im ersten Januarwoche auf 18.05 zurückging. Amsterdam verließ die Börse mit einer Notierung von 288.35 gegenüber 287.60, für Zürich kam ein Kurs von 119.80 gegenüber 119.50 zustande, London wurde zu 24.75 gegenüber 24.50 umgesetzt und Paris mit 13.97 gegenüber 13.89. New York zog von 5.28 1/2 auf 5.29 1/2 an und auch Brüssel erhöhte sich von 89.15 auf 89.60.

Der Grundton an Aktienmarkt war im ganzen und großen nicht unfreudlich, doch gestaltete sich die Umsatztätigkeit nur gering, da seitens des Publikums Aufträge in unzulänglichem Umfange vorlagen. Im allgemeinen schloß der Aktienmarkt in unregelmäßiger Haltung, doch überwogen Abschwächungen. Die Aktien der Bank Polski wurden zu Wochenanfang wohl noch mit 137.50 gehandelt, konnten jedoch gegen Börsenschluß nur mehr 134.50 gegenüber 138.50 in der vorangegangenen Woche erzielen. Die gleiche Entwicklung machten auch die Aktien der Warschauer Zuckerfabriks- und Warschauer Kohlenbergbaugesellschaft durch: für erste zahlte man zu Wochenbeginn 35.00, dann nur 33.50 gegenüber 35.25 in der ersten Januarwoche, für letzte 33.50 gegenüber 34.50. Etwas lebhafter war die Umsatztätigkeit in metallurgischen Aktien, die allerdings gleichfalls mit mehr oder minder erheblichen Kurseinbußen die Berichtwoche verließen. Lillipop wurde zu 93.50 bis 94.00 umgesetzt gegenüber 95.75 in der Vergleichswoche, Modrzewoj war mit 18.75 gegenüber 19.00 gleichfalls etwas schwächer. Für Ostrowiec kamen in den ersten Börsentagen Abschlüsse zu 68.50 zustande, zu Wochenende gab man jedoch nur 66.50. Eine Kleinigkeit besser als in der ersten Januarwoche war Starachowice veranlagt, das zu 47.50 bis 47.75 gegenüber 46.75 gehandelt wurde. Die Bieraktie Haberbusch vermochte sich auf dem Niveau der Vorwoche zu behaupten, desgleichen das Textilpapier Zyrardow. Bank Handlowy war mit 59.50 gegenüber 58.00 erheblich höher, während Bank Zachodni gegenüber der letzten Notierung vor einem Monat (44—45) unverändert blieb.

Das Geschäft in festverzinslichen Werten war zu Wochenende belebt, doch ließ sich zu Börsenschluß eine gewisse Abschwächung feststellen. Die Kurse vermochten sich jedoch im ganzen und großen auf dem Niveau der vorangegangenen Woche zu behaupten. Größere Abschlüsse kamen nur in der Staatlichen Innenanleihe zustande, die im Vergleich zur ersten Januarwoche mit 65.50 gegenüber 65.38 höher notierte. Die 4proz. Konsolidierungsanleihe blieb im Verhältnis zur Vorwoche unverändert, desgleichen die Prämienanleihe. Die 5proz. Konversionsanleihe erzielte in den ersten Börsentagen bis 69.00, ging dann zu Wochenschluß auf das vorwöchentliche Niveau von 68.75 zurück. Einzig und allein die Prämieninvestitionsanleihe hat nach einem Aufschwung auf 85.85 in der ersten Wochenhälfte gegen Börsenschluß einen Rückgang auf 84.25 gegenüber 85.75 in der ersten Januarwoche erfahren.

Die Ausfuhr von Eisenproduktion

PAT. Die polnische Ausfuhr an Hüttenzeugnissen erreichte im Dezember v. J. einen Höchststufgang. Es wurden 39 067 t ausgeführt, d. h. 4817 t mehr als im November 1938 und 16 778 t mehr als im Dezember 1937.

Im einzelnen betragen die Ausfuhrmengen im Dezember d. J. für die einzelnen Erzeugnisse (in Klammern die Angaben für November): Martineisen 1903 t (2787), halbfertige Erzeugnisse 2520 (0), Stabeisen 15 002 (13 716), Formeisen 3334 (2285), Universaleisen 15 (112), Bandeisen 691 (476), Draht- eisen 2435 (3106), Schwarzblech 2103 (2207), Zinkblech 622 (197), Eisenbahnschienen und -material 3944 (2395), Eisenbahn- räder 211 (765), Stahl 130 (115), andere Erzeugnisse 0 (4), Rohre 5131 (6085) und Eisenmangan 1026 (0). — Der Anteil des Olsa-Gebiets an der Gesamtausfuhr betrug 15 881 t.

Die Gesamtausfuhr von Eisenerzeugnissen im Jahre 1938 ist nichtsdestoweniger im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 8454 t zurückgegangen. Entscheidend war dafür die geringere Ausfuhr von Eisenbahnmaterial (— 18 612 t) und Eisenmangan (— 9736 t), während die Ausfuhr von Stabeisen um 22 849 t und von Roheisen um 8 278 t gesteigert werden konnte.

In den einzelnen Produktionszweigen gestaltete sich die Ausfuhr wie folgt (in t — in Klammern die Zahlen für 1937): Martineisen 9528 (1250), halbfertige Erzeugnisse 2520 (6001), Stabeisen 91 587 (68 738), Formeisen 16 108 (16 575), Universaleisen 1566 (2395), Bandeisen 3037 (3573), Draht- eisen 15 216 (13 733), Schwarzblech 30 420 (34 536), Zinkblech 2184 (3703), Eisenbahnschienen 40 960 (59 572), Eisenbahnräder 2033 (541), geschmiedeter und gezogener Edelstahl 1694 (2872), andere Erzeugnisse 842 (2053), Eisenrohre 34 934 (35 605), Eisenmangan 1492 (11 228).

Die Gesamtausfuhr betrug somit 1938 — 253 921 t gegen- über 262 375 t im Vorjahr (Olsa-Gebiet für 1938 — 29 831 t).

Zugenommen hat im Jahre 1938 die Ausfuhr nach Argentinien, Bolivien, Bulgarien, Ceylon, Griechenland, Hol- ländisch-Indien, Lettland, Deutschland, Syrien, der Schweiz, Türkei, Uruguay, Italien und Südafrika, während die Ausfuhr u. a. nach Belgien (Eisenmangan), China, Dänemark, Aegypten, Estland, Finnland, Holland (Eisenbahnschienen), Britisch-Indien, Iran (Eisenbahnschienen), Japan, Jugoslawien (Eisenbahnschienen), Mandschukuo, Marokko, Norwegen, Pa- lästina, Portugal, Rumänien, Schweden und der Ssowjetunion zurückgegangen ist.

Unsere Hüttenproduktion im vergangenen Jahre

Die Produktion der Zink- und Bleihütten stellte sich im Jahre 1938 folgendermaßen dar (in Klammern die Angaben für 1937): Zink 107 418 (107 174) t, Zinkblech 24 407 (17 934) t, Schwefelsäure 225 095 (213 683) t, Rohblei 19 973 (17 587) t.

Im Dezember vorigen Jahres betrug die Pro- duktion (in Klammern bedeutet die erste Ziffer die Pro- duktion im November vorigen Jahres, die zweite die Erzeugung im Dezember 1937): Zink 9702 (9152 — 9110) t, Zinkblech 1505 (2129 — 1716) t, Schwefelsäure 19 222 (17 722 — 19 973) t, Rohblei 1373 (1547 — 1108) t.

Die Eisenhütten (ohne das Olsa-Gebiet) lieferten im Jahre 1938 nach vorläufigen Angaben (in Klammern die Angaben für 1937): 877 811 (724 296) t Roh- eisen, 1 442 912 (1 450 939) t Stahl, 1 077 502 (1 043 373) t gewalztes Eisen, 79 311 (95 970) t Röhren. Wenn auch noch die Produktion des Olsa-Gebietes mit in Betracht gezogen wird, so stellt sich die Gesamtproduktion fol- gendermaßen dar: Roheisen 966 416 t, Stahl 1 555 036 t, gewalztes Eisen 1 164 539 t, Röhren 85 488 t.

Die inländischen Aufträge beliefen sich im Jahre 1938 (in Klammern die Angaben für 1937) auf insge- samt 544 291 (541 341) t, wovon die Regierungsaufträge 113 471 (113 866) t und die privaten Aufträge 430 820 (427 475) t ausmachten.

Polnische Kohlenausfuhr 1938

Die Gesamtausfuhr von Steinkohle aus Polen betrug im vergangenen Jahre 11 687 000 Tonnen gegenüber 11 308 000 Tonnen im Jahre 1937. Die Ausfuhr ist mithin um 379 000 Tonnen gestiegen.

Die Ausfuhr von Steinkohle im Dezember 1938 betrug laut vorläufigen Angaben 951 000 Tonnen gegen 1 099 000 Tonnen im November 1938 und 1 Million Tonnen im Dezem- ber 1937. Der Tagesdurchschnitt der Kohlenausfuhr ins Aus- land machte im Dezember etwa 58 000 Tonnen aus, hat sich mithin im Vergleich zum vorhergehenden Monat um etwa 8000 Tonnen verringert. Auf die einzelne Märkte im Aus- land wurden im Berichtmonat (in Klammern der Vergleich mit November 1938) folgende Kohlenmengen ausgeführt: Mittel- europa 129 000 Tonnen (— 31 000 Tonnen), baltische Staaten 1000 Tonnen (— 1000 Tonnen), Westeuropa 183 000 Tonnen (— 25 000 Tonnen), Südeuropa 127 000 Tonnen (— 19 000 Tonnen), außereuropäische Länder 51 000 Tonnen (— 14 000 Tonnen), Danzig 29 000 Tonnen (— 5000 Tonnen), für Schiffe 160 000 Tonnen (— 17 000 Tonnen).

Der Umschlag von Steinkohle in den Häfen des polni- schen Zollbezirktes betrug im Dezember 1938 insgesamt 825 000 Tonnen, mithin um 138 000 Tonnen weniger als im November 1938. Hiervon entfallen auf Gdingen 514 000 Tonnen (— 67 000 Tonnen) und auf Danzig 311 000 Tonnen (— 71 000 Tonnen).

Polnische Zigarettenausfuhr immer besser

Polen führt letzters immer größere Mengen Ziga- retten aus. Diese Ausfuhr beläuft sich gegenwärtig auf etwa 10 Millionen Stück monatlich, während noch vor wenigen Jahren höchstens 2 Millionen jährlich ausge- führt wurden. Größtenteils werden die polnischen Ziga- retten nach Frankreich ausgeführt, neuerdings nach Italien. Größere Mengen werden ferner an polnische und fremde Schiffe verkauft. Es werden zurzeit Ver- handlungen über die Zulassung des Verkaufs polnischer Zigaretten in Jugoslawien, Belgien, Marokko und Tunis geführt, so daß mit einer weiteren Steigerung der Ziga- rettenausfuhr zu rechnen ist.

Neue Aluminiumhütte im COP

PAT. Vor einiger Zeit ist eine neue AG „Huta Alu- minium“ ins Leben gerufen worden, die über ein An- lagekapital von 7 Millionen Zloty verfügt. Die AG wird im Zentralen Industriebezirk eine Aluminium- hütte erbauen mit den dazu gehörenden Verarbeitungs- stätten. An der Firma sind die AG Zieleniewski und Fitzner-Gamper, die Erste Polnische Lokomotivfabrik in Chranow, die Munitionswerke „Pocisk“, die AG „Sepewe“ und die Gesellschaft zur Einfuhr von Roh- stoffen „Tissa“ AG beteiligt. Ausländisches Kapital ist an dem neuen Werk nicht beteiligt. An der Spitze des Aufsichtsrates steht Oberst Maciejewski. Beim Bau und der Einrichtung des Werkes wird der Konzern „Alumi- nium Francais“ mithelfen.

Vom Lodzer Handelsgericht

a. Beim Lodzer Handelsgericht ist ein Antrag der Fleischerei Jan Ruszcak betreffend einen Vergleich eingegangen. Die Firma schlägt ein Uebereinkommen vor, laut welchem die Schulden zu 100% gedeckt, je- doch in 5 halbjährliche Raten zerlegt werden sollen.

Die Welterzeugung von Erdöl im Jahre 1938

Deutschlands Produktion um 28 v.H. gegenüber 1937 gestiegen

PAT. Die Erdöl-Weltproduktion, die im Jahre 1937 280 975 000 t betragen hatte, ist im Jahre 1938 auf 271 362 000 t zurückgegangen. Der Rückgang betrug somit 3,4 v.H. In den Vereinigten Staaten betrug der Rückgang 5,2 v.H., in Mexiko sogar 28,9 v.H., in Ru- mänien 7,7 v.H., in Iran 3,2 v.H., im Irak 1,5 v.H. und in Peru 9,4 v.H. Gestiegen ist die Erdölproduktion am stärksten in Deutschland, wo die Zunahme 28,6 v.H. betrug. Auch in Polen ist eine Zunahme von 1,2 v.H., in der Ssowjetunion um 3,2 v.H., in Trinidad um 9,6 v.H. und in Borneo um 12,9 v.H. zu verzeichnen ge- wesen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 16. Januar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	66,00	65,50
4 1/2% Innere Staatsanl. (1937)	—	66,25	66,00
4% Dollaranleihe	42,25	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	85,00	84,50
3% Investitionsanleihe II. Em.	85,50	—	—

Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	66,00	65,50
---------------------------------	---	-------	-------

Obligationen

6% Oblig. d. St. Lodz Ser. A.	—	72,00	71,00
-------------------------------	---	-------	-------

Bankaktien

Bank Polski	—	133,50	133,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 16. Januar 1939

Amsterdam	287,80	288,54	287,06
Berlin	—	213,07	212,01
Brüssel	89,45	89,67	89,24
Danzig	100,00	100,25	99,75
Kopenhagen	—	110,85	110,24
London	24,77	24,84	24,76
New York	5,29 1/2	5,30 1/2	5,28 1/2
New York - Kabel	5,28 3/4	5,31	5,28 1/2
Oslo	124,35	124,68	124,02
Paris	14,05	14,04	13,96
Prag	—	18,11	18,01
Rom	—	27,92	27,78
Stockholm	127,45	127,79	127,11
Zürich	119,55	119,55	119,25

Aktien

Bank Polski	133,50
Bank Handlowy	59,00
Bank Zachodni	43,00
Haberbusch	61,00
Ostrowiec	66,50
Kohle	33,50
Starachowice	48,00
Zucker	34,00
Zyrardow	62,50

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	69,25
4% Konsolidierungsanleihe	66,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	85,50, II. Em. 85,75
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	83,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe	64,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	73,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	73,38
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	65,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	63,25
5% Pfandbriefe der Stadt Radom (1933)	60,00

Tendenz für Devisen vorwiegend schwächer, Staats- anleihen etwas fester, Pfandbriefe und Aktien unein- heitlich.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 14. Januar. (Schlußkurse). Januar 8,36 (8,26), März 8,43 (8,33), Mai 8,15 (8,09), Juli 7,91 (7,84) Oktober 7,52 (7,44), Dezember 7,55 (7,46).

New York, 16. Januar (Eröffnung). Januar 8,40 März 8,40, Mai 8,13, Juli 7,89, Oktober 7,48, Dezember 7,52.

Liverpool, 16. Januar. Tendenz ruhig. März 4,83 (4,82), Mai 4,80 (4,77), Juli 4,68 (4,66), Oktober 4,52 (4,50).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig. Upper: März 5,85 (—), Mai 5,91 (—), Juli 5,97 (—), November 5,82 (—).

Bremen, 16. Januar.

	Brief	Geld	Bezahlt
März	9,17 (9,17)	9,15 (9,12)	9,16 (—)
Mai	9,17 (9,16)	9,15 (9,12)	— (—)
Juli	9,11 (9,12)	9,10 (9,09)	9,10 (—)
Oktober	9,08 (9,06)	9,06 (9,02)	9,07 (—)
Dezember	9,12 (9,09)	9,09 (9,05)	— (—)

Tendenz: stetig.

Aus der Umgegend

Konstantynow

Jahresversammlung des Posaunistenvereins „Subilate“

Der aus der Brüdergemeinde hervorgegangene und seit 7 Jahrzehnten bestehende Posaunistenverein „Subilate“ hielt am Sonntag die diesjährige Hauptversammlung ab, auf der zunächst vom Schriftführer, Herrn Krinker, die Protokolle der letzten Versammlungen verlesen und vom Vorstande Herrn Adolf Schwarz der Tätigkeitsbericht erstattet wurde. Es hieß darin, daß der Chor 48 Übungen abgehalten hat und 28mal in der Kirche und bei verschiedenen Feiern öffentlich aufgetreten ist. Der Chor hatte u. a. dem Mitglied Hugo Kunkle und den Mitgliedsfrauen Mathilde Nothe, Wanda Renstel, Marie Handke und Amalie Schwarz die letzte Ehre zu erweisen. In den Verein aufgenommen wurden ein aktiver Pöbling, ein Spieler und ein passives Mitglied. Zurzeit zählt der Verein 11 aktive Bläser, darunter 5 Pöblinge, 3 Ehrenmitglieder, 11 Witwen und 110 Passive. Die Sterbefälle zählt 129 Mitglieder. Es wurde darauf vom Kassier K. Reiber der Kassensbericht erstattet und von Herrn K. Otto Engel im Namen der Revisionskommission bekanntgegeben, daß das Kassenwesen des Vereins ordnungsmäßig geführt werde.

Die Neuwahlen zeigten folgendes Ergebnis: Gustav Adolf Schwarz, Rudolf Krinker und Theophil Reiber — Vorstände; Wilhelm Krinker und Leopold Nothe — Schriftführer; Johann Reiber und Hermann Handke — Kassierer; Eduard Renstel, Karl Gut, Reinhold Drwincki und Wilhelm Hoffmann — Wirte; Karl Otto Engel, Hugo Trelenberg und Johann Reiber — Revisionskommission; Alfons Wiesner und Harry Kubke — Dirigenten.

Mit der Aufnahme eines neuen aktiven Mitgliedes und Streichung dreier Säumiger erreichte die Versammlung ihr Ende.

Agiers

Im Silberkranz

St. Am heutigen Dienstag begeht der hiesige Hausbesitzer und Tuchmachermeister Herr Theodor Schwarzschild mit seiner Ehegattin Selma geb. Ullmann das Fest der Silberhochzeit. Der Jubilar ist fast 30 Jahre aktives Mitglied im RWB „Concordia“, war viele Jahre hindurch in der Verwaltung und ist gegenwärtig in der Tuchmachermeisterinnung Verwaltungsmittglied. Seine Gattin ist Vorsitzende im Frauenkränzchen des „Concordia“-Vereins. — Auch wir gratulieren.

Alexandrow

Jahreshauptversammlung im RWB „Polnhymnia“

Am Sonnabend fand die 70. Jahreshauptversammlung des RWB „Polnhymnia“ statt. Eröffnet wurde die Versammlung um 9 Uhr abends mit dem Liede „Des Liedes Kristall“ von Ferdinand Schmidt unter Leitung des Herrn Oswald Litke in Anwesenheit von 108 Vereinsmitgliedern. Zu Beginn begrüßte Herr Pastor Buße die Erschienenen. Dann wurden die Berichte für das verf. Jahr von Herrn Heinrich Krause vorgelesen, u. zw. das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung, sodann der Jahresbericht und der Kassensbericht. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein zu Beginn des Jahres 184 Mitglieder zählte; im Jahre dazwischen wuchs die Mitgliederzahl auf 200 an, wurden auf eigenen Wunsch gestrichen, 2 sind verstorben, es kamen 11 Mitglieder hinzu, so daß der Verein gegenwärtig 190 Mitglieder zählt (55

aktive, 22 Posaunisten). Die verstorbenen Mitglieder Theodor Semmler und Rudolf Litke wurden geehrt; anschließend sprach Herr Pastor Buße das Beileid den Mitgliedern Theodor Schulz anlässlich des Hinscheidens seiner Gattin, sowie Herrn Wilhelm Belau anlässlich des Todes seines Vaters aus. Die eifrigsten Sänger waren die Herren: Wilhelm Belau, Hugo Wagner, Gustav Kuschmann, Eduard Wagner, Otto Fiebig, Ruz Hirsch, Theodor Schulz sen., Erwin Regehdzinski, Karl Krause, August Krause und Heinrich Krause. Im vergangenen Jahre wurde das große Bundeslängerfest vom „Polnhymnia“-Verein veranstaltet.

Der Kassensbericht nennt Einnahmen von 7.192,34 und Ausgaben von 7.061,87 Zl. Herr Emil Prochowcki gab hierauf den Bericht der Revisionskommission bekannt. Den Bericht des Posaunenchores, aus dem hervorging, daß der Posaunenchor in verfloßenen Jahre sehr rege gearbeitet hat, verlas Herr Edmund Paz. Die eifrigsten Posaunisten waren die Herren Gustav Winter, Erwin Salin und August Salin; letzter wird in Kürze das 50jährige Jubiläum als Posaunist feiern können. Der Kassensbericht weist auf ein Einnahmen 336 Floty und ein Ausgaben 314,05 Zl. aus. Der Posaunenchor besitzt 21 Musikinstrumente.

Nachdem alle Berichte einstimmig angenommen und die alte Verwaltung entlastet worden war, wurde zur Neuwahl geschritten. Auf Anregung des Vorsitzenden der Versammlung wurde die alte Verwaltung einstimmig wiedergewählt. Sie besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Pastor Julius Buße, stellv. Vorsitzender Pastor Benke, aktive Vorstände Hugo Wagner, Wilhelm Belau und Alfred Wiese, passive Vorstände Ewald Koch und Theodor Braunke, Vorstand der Posaunisten Edmund Paz und Alfons Salin, Kassierer Gustav Kuschmann und Bruno Schulz, Schriftführer Eduard Wagner, und Albert Salin, Protokollführer Heinrich Krause, Archivare Ernst Wagner und Ruz Hirsch, Lieberkommission Emil Prochowcki, Berold Jerbe, Edmund Koch und Alfred Wiese, dramatische Sektion Alfred Habrian, Eitel Schulz und Hugo Koch, Vereinswirte Robert Stenfte, Ferdinand Salin, Leopold Tomas und Robert Kuchner, Wirte für Vereinsheim und Garten Vincenz Rösner und Karl Braun. Revisionskommission Wilhelm Efened, Emil Prochowcki und Alfons Prawitz. Vereinsdirigent Oswald Litke, stellv. Dirigent Heinrich Salin und Alfons Prawitz.

Bei den Anträgen wurde u. a. folgendes beschlossen: die Kassensbücher des Posaunenchores sollen auch von der Revisionskommission des Vereins geprüft werden, ferner soll in der Kirche mehr gelungen werden, dazu sollen mehr neue geistliche Lieder angeschafft werden; verjüngte Mitglieder sollen, falls sie aktiv waren, weiterhin den Beitrag der Aktiven zahlen. Die Sitzungen sollen bei jeder Jahresversammlung verlesen werden. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 18. Februar gefeiert werden. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Wurstschmaus.

Vom Film

„Fest der Schönheit“ im Kino „Stylowy“

— Auf zwei Tage verteilt sich dieser gigantische Zehnkampf. Stunde um Stunde zieht sich manchmal in einem seiner Teile, im Hochsprung oder im Stabhochsprung, das Ringen um die erfolgsbedeutenden Punkte hin. Wer diesen Kampf gegen den Ansturm gleichwertiger Mitbewerber besteht, der hat mehr geleistet, als nur seine körperlichen Fähigkeiten erschöpft. Der hat sich zehnt- und mehrmals selbst bezwungen und den Sieg im Kampf mit dem eigenen Ich erzielt. Wer könnte

sich da rühmen, den Zehnkampf einmal ganz von Anfang bis zu Ende erlebt zu haben?

So war es bis gestern. Seit Leni Riefenstahls Olympia-Film über die Leinwand lief, wissen wir, daß sich das nun geändert hat. Die Kamera eroberte in ihm die schönsten und größten Erlebnisse des Sports endgültig auch für den Zuschauer. Nicht zufällig bildete der Marathonlauf den Höhepunkt des ersten Teils dieses gewaltigen Filmdokuments. Zum ersten Male war da der Kampf auf der Strecke eingefangen, für den Beschauer in allen seinen faszinierenden Details festgehalten. Und so erlebte man zum erstenmal die gigantische Leistung als sichtbare Wirklichkeit, die man bisher nur in ihren Ausmaßen geahnt hatte.

Und ebenso steht der Zehnkampf als kaum noch zu überbietender Höhepunkt im zweiten Teil des Filmes „Fest der Schönheit“. Was sich über zwei Tage hinzog, aus stundenlangem Zuschauer und Kämpfer ermüdenden Ringen bestand, erblühte da auf einmal als ein ganz großes geschlossenes und fast unbeschreibliches Erlebnis.

Wundervolle Bilder runden sich zum Erlebnis des größten sportlichen Wettkampfes. Aus der nervigen Faust des Amerikaners fliegt die Kugel 14 Meter weit. Elastisch, trotz seiner starkknochigen Schwere, quert er die Hochsprunglatte in 1,80 Meter Höhe, durchbraust die 100 Meter in 11 und die 400 Meter in 50 Sekunden. Im Speer, den sein Arm vorschnell, zittert die Kraft energischen Abwurfes nach; jäh löst sich die Scheibe des Diskus aus seiner Hand und schneidet sich weit in die blaue Luft des Augusttages hinein. Taschenmesserartig klappt sein fliegender Körper über den Hüden zusammen, streckt und strafft sich am schwankenden Stabhochsprungrohr, federt nach kraftvollem Absprung im hohen Schwung durch die Luft. Bis dann nach neun ermüdenden und kräfteverzehrenden Übungen der Abend des zweiten Tages hereingebrochen ist. In der Dämmerung hallt der Pistolenschuss zum Start des 1500-Meterlaufes, weckt noch einmal die letzten Energien, ruft zum höchsten, angespannten Einsatz. Weit vom Felde löst sich der Amerikaner, läuft groß und einsam, der Beste unter den besten der Athleten, dem Olympischen Sieg und dem Weltrekord entgegen.

René Clair, der Regisseur von „Die Welt spricht von uns“

René Clair, der große französische Filmschöpfer und Hersteller von „Die Welt spricht von uns“, in dem die bekannten Darsteller und Liedfänger Maurice Chevalier und Jack Buchanan auftreten, ist 1900 in Südfrankreich geboren. Er begann seine Laufbahn als Schriftsteller an einem Pariser Blatt, fand aber bald zum Film und konnte dort in rascher Folge zu Erfolgen kommen, die ihn berühmt machten. Unter seiner Leitung kamen heraus „Unter den Dächern von Paris“, „Million“, „Es lebe die Freiheit“, „14. Juli“. René Clair verfaßt selbst die Drehbücher für seine Filme, deren neuester eben „Die Welt spricht von uns“ ist; teils Schauspiel, teils Komödie. Premiere heute im Kino „Palladium“.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — Abends 7,30 Uhr „Jutro niedziela“.
Teatr Polski (Cegielniana 27). — Abends 7,30 Uhr „Szaleństwo“.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Sadowista-Dancer, Spierka 63, Groszkowska, 11-go Listopada 15, Karlin, Pilsudskiego 54, Dembińska, Andrzeja 20, Chodzinska, Petrikauer 165, Müller, Petrikauer 48, Antoniewicz, Dabianicka 56, Unieszowski Dombrowska 24.

Metall-Kränze

zu mässigen Preisen empfiehlt
Beerdigungs-Anstalt

Gebr. KRIEGER vorm. K. G. Fischer
Lodz, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41
Gegr. 1868.

Dr. med. Artur Milke

Spezialarzt f. Herz-, Blut- u. Lungenkrankheiten
Röntgendurchleuchtungen, Elektrokardiographie
Wólczanska 62, Tel. 242-99.
Empfängt von 5-7.

Zahnarzt
D. TONDOWSKA
Piotrkowska 152, Telefon 174-93
Front, 2. Stock

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends,
an Feiertagen von 10-12 Uhr.

Kurz und bündig:

„Rigin“-Mastseife ist gut und erleichtert das Rasieren.

Danksgiving

Zurückgeführt vom Grabe unserer unvergesslichen

Lucie Biemniewicz
geb. Vogel

Sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Berndt für seine trostreichen Worte, dem Kirchengesangsverein „Soar“ sowie allen denen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Strickerie D. Schwaben

Lodz, Nawrotska 7, Tel. 221-13,
empfiehlt aller Art Strickwaren aus bester Wolle
zu billigen Preisen. 5211

Müllermeister

ledig, 32 Jahr, mit langjährigen prakt. Erfahrungen,
Tätigkeit in Mühlen verschiedener Größen im In-
und Ausland. Deutsche Mülerschule besucht. Arbeiten
im Laboratorium, Niffeln und allen Aufgaben im
Berufe vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Sucht
passende Stellung in Mühle, Labor, evtl. auch Kon-
tor. Angebote unter M. M. an die Gesch. der
„Freien Presse“. 5719

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-
haar- u. Geschlechts-
krankheiten

Petrkauer Str. 90

Krankeempfang täglich
v. 8-2 u. v. 5-1/2, 9 Uhr

Telefon 120-45

Für Damen besondere
Wartezimmer.

Gastlokal

Hugo Geisler, Glówna 21
Fernruf 160-03.

heute: Champignons —
Pilsner Urquell — Salvatorbräu

Zwei Reichsdeutsche wünschen Bekanntschaft mit 2 Freundinnen zwecks Kino- und Theaterbesuches. Alter bis 35 Jahre. Angebote unter „Vertraulich“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2765

Sin Freund

Deiner Hauswirtschaft ist das Putzmittel „Luna“, welches Scheiben, Spiegel, Silber und Plattiersachen putzt.

Kinderfräulein, gut deutsch und polnisch sprechend, zu dreijährigem Mädchen gesucht. Nähen erwünscht. Offerten unter „ATN“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 2746

Gut möbl. Zimmer mit sämtlichen Bequemlichkeiten, auch für kürzeren Aufenthalt, zu vermieten. Nawrot 2, B. 24. 2609

Grundstück, 2 1/2 Morgen, Lehmboden, mit Gebäuden und Schmelze, an der Autostraße in Doh gelegen, für Geschäftszwecke besonders geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres: Schindler, Wólczanska 62. 2755

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny redaktor: Adolf Kargel; odpowiedzialny za politykę: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Postales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.